IX.

Emendationen zu Cornelius Nepos.

Siquid nouisti rectius istis,
candidus imperti: si non, his utere mecum.

Milt. 4, 5 *hostes eadem re fore tardiores, si animaduenterent, audere aduersus se tam exiguis copiis dimicari.* so die hss. wegen des vorhergehenden *cum uiderent de eorum uirtute non desperari* scheint die concinnität auch hinter *animaduenterent* einen unpersönlichen ausdruck zu fordern. Lambin hat daher richtig *auderi* geschrieben, aber nicht wol daran gethan, die lesart einiger der schlechtesten hss. *dimicare* aufzunehmen. (auf die aus dem Danielinus überlieferte lesart *dimicarent* ist gar nichts zu geben, da dies offenbar bloss ein durch das kurz vorhergehende *animaduenterent* veranlasster schreibfehler ist.) Das unpersönlich gebrauchte *auderi* ist hier wie *desitum est disputari* bei Cic. de fin. II §. 43. *armis disceptari coeptum est* ¹⁾ bei dems. ad fam. III, 4, 3. *antequam de mandatis agi inciperetur* bei Caes. b. ciu. III, 11, 1 (nach Nipperdeys unzweifelhaft richtiger emendation) mit einem passiven infinitiv verbunden: allerdings eine eigenthümliche und durch keine mir bekannte parallelstelle zu belegenden ausdrucksweise unseres schriftstellers, die aber weniger auffallend erscheinen wird, wenn man des wenig altern Cl. Quadrigarius gleichfalls unpersönliche ausdrücke *memorari uix potestur* und *quom non possetur decerni* (bei Nonius p. 508) damit zusammenstellt.

Milt. 5, 5 *qua pugna nihil adhuc est nobilius.* hinter *est* schiebt der Gudianus mit mehrern andern hss. *his* ein, der Vossianus A

1) danach wird auch Epam. 10, 3 mit Bremi zu lesen sein *pugnari coeptum est*, nicht, wie Klotz in den jahrbb. f. phil. 1846. bd. 46. s. 82 und Nipperdey zu Caes. p. 164 unabhängig voneinander vorgeschlagen haben, *pugna coepit*, obgleich die von ersterm angezogene parallelstelle Liu. II, 6 *simul et cetera equestris pugna coepit* jene conjectur sehr zu empfehlen geeignet ist. aber der Gudianus hat *pugnatum^{ri} est coepit*, ein offener beweis, dass die passive endung *tum est* nur durch ein versehen des schreibers an das unrechte wort angehängt worden ist, und die Vltraiectina hat genau *pugnari coeptum est*.

us oder iis. in diesem *esthis* oder *estiis* wird nichts anderes stecken als: *nihil adhuc extitit nobilius*. so vermutet mein freund Halm in Hadamar, der mir mehrere verbesserungen zu C. N. mitgetheilt und deren veröffentlichung erlaubt hat, und vergleicht das verderbnis in Tac. dial. c. 10, wo die handschriftliche lesart *hinc ingentis ex his assensus* gewis Muret am richtigsten in *hinc ingentis existere assensus* verbessert habe. ich erinnere noch an die in manchen hss. stetige schreibart *estitit* (ähnliches s. bei Ellendt zu Cic. de orat. I. p. 87 sq.), die zu der corruptel der genannten hss. leicht die veranlassung werden konnte.

Milt. 7, 1 *quo imperio plerasque ad officium redire coegit, non nullas ui expugnauit*. hier ist zu schreiben: *quo in imperio*, vgl. Con. 1, 5. Alc. 5, 5. Whitte praef. ad Caes. b. Gall. (Hann. 1844) p. XI. — Ebend. §. 5 *itaque quoniam ipse pro se dicere non posset, uerba fecit frater eius*. mit recht zweifelt Haase anm. 468 zu Reisigs vorlesungen s. 530, ob der conjunctiv hinter *quoniam* durch Bremis erklärang (es sei gedanke des bruders) genügend gerechtfertigt sei. an den beiden andern stellen des C. N., wo *quoniam* mit dem conj. verbunden vorkommt, Them. 10, 5. Eum. 9, 6 hat dieser seinen guten grund; an unserer stelle dagegen ist unbedenklich *quom* zu schreiben. — Endlich §. 6 *causa cognita capitis absolutus, pecunia multatus est* scheint das asyndeton allzu hart; vielleicht ist hinter *pecunia* ein *tamen* einzusetzen, welches an dieser stelle sehr leicht ausfallen konnte; vgl. Paus. 2, 6 *accusatus capitis absoluitur, multatur tamen pecunia*.

Them. 1, 4 *neque minus in rebus gerendis promptus quam excogitandis erat*. die entscheidung über die richtigkeit oder unrichtigkeit dieser worte hängt zusammen mit der feststellung des Cornelischen sprachgebrauchs in betref der wiederholung oder auslassung der praeposition bei verbundenen nominibus. für Cicero hat in dieser beziehung bekanntlich Wunder in den uarr. lectt. Cic. ex cod. Erf. p. XVI sqq. und zur Planc. p. 120 (vgl. auch Otto exc. VIII. zu Cic. de fin. p. 402 sqq. und Jordan zu Cic. pro Caec. p. 243 sq., für Sallustius Fabri zu Cat. 49, 1) einen canon aufgestellt, dessen richtigkeit sich, je ältere und bessere hss. genau verglichen werden, immer mehr herausstellt²⁾. auf

2) einen sehr hübschen beleg hierzu hat kürzlich Seyffert in der epist. crit. ad Car. Halmium (Brandenb. 1848) p. 27 geliefert, wo nachgewiesen wird, dass, während im auctor ad Herennium nach den frühern ausgaben sich fünf mit dem Wunderschen canon in widerspruch stehende stellen fanden, diese in dem Orelli-Baiterschen texte von 1845 auf grund besserer hss. bis auf zwei verschwunden sind, welche zwei sich auch noch leicht beseitigen lassen, und wo ferner die von Nipperdey zu Caes. p. 57 beigebrachten Ciceronischen stellen als nichts beweisend nachgewiesen werden. an einer dieser letztern, pro Sulla §. 56 wird die emendation, welche Seyffert aus einer hs. von sonst sehr un-

C. N. lässt sich dieser canon nicht in seiner ganzen ausdehnung übertragen. so pflegt dieser bei mehrern durch die copulativen conjunctionen verbundenen nominibus die praep. nur einmal zu setzen, auch wenn die verbundenen nomina ihrem begriff nach durchaus nicht als identisch zu fassen sind; man vgl. Milt. 3, 1 *ex Ionia et Aeolide*; ebend. 7, 3 *ab oppidanis et oppugnatoribus*; Thras. 1, 4 *cum militibus et fortuna*; Eum. 13, 4 *ad matrem atque uxorem liberosque eius*; Att. 12, 1 *propter suam gratiam et Caesaris potentiam*, lauter verbindungen, in denen Cicero sicher allemal die praep. vor dem zweiten gliede wiederholt hätte; ja C. N. geht hierin so weit, dass er Timol. 1, 4 *per aruspiciem communemque adfinem* sagt, wo zwei verschiedene personen zu verstehen sind. nur zweimal wiederholt er die praep.: Att. 9, 5 *sine fenore sineque ulla stipulatione* und Eum. 4, 4 *pro hominis dignitate proque pristina amicitia*, dort wegen *ullus*, hier um das gewicht der beiden beweggründe stärker hervorzuheben. anders verhält es sich dagegen mit den disjunctiven verbindungen, und dass in diesen der sprachgebrauch des C. N. mit dem Ciceronischen in der hauptsache übereinstimme (wenn man nemlich von den zwei und mehrsilbigen praepositionen absieht), gedenke ich hier zu zeigen. die stellen, wo nach vorausgehendem *non* durch *sed* das gegentheil angeknüpft wird, sind folgende: Alc. 3, 6 *non ad religionem sed ad coniurationem*; Eum. 7, 3 *non ad Eumenis principia sed ad regia*; ebend. 8, 3 *non ad usum belli sed ad ipsorum luxuriam* (vgl. auch Att. 22, 1). nicht in übereinstimmung hiermit sind nach der glaubwürdigsten überlieferung nur zwei stellen: Alc. 3, 3 *non ad priuatam sed publicam rem* und ebend. 4, 6 *non aduersus patriam sed inimicos suos*, aber ich zweifle nicht dass an der erstern die hss. zweiten ranges die richtige lesart *sed ad publicam* erhalten haben; auf die andere stelle werde ich unten zurückkommen. ferner stimmt C. N. mit Cicero überein in der wiederholung der praep. bei *uel-uel* (Alc. 1, 1), *neque-neque* (Cat. 3, 2), *cum-tum* (Iph. 3, 2. Ages. 1, 1), *non solum-sed etiam* (Cim. 4, 1 *non solum in bello sed etiam in pace*, dagegen Con. 5, 2 *non solum inter barbaros sed etiam omnes Graeciae ciuitates*), *non tam-quam* (Hann. 9, 4), bei *quam* nach einem comparativ (Con. 5, 1. Ages. 2, 1. Eum. 1, 5. Att. 5, 3), endlich bei *nisi* (Att. 12, 2). irre machen könnte die consequenz, mit welcher die praep. in dem zweiten gliede der verbindung *non minus-quam* in den hss. ausgelassen wird: denn ausser der stelle, von welcher ich ausgegangen bin, heisst es auch Alc. 1, 3 *non minus in uita quam uictu* und Dion. 1, 3 *neque minus propter mores quam adfinitatem*. aber es ist in den beiden ersten stellen nur die praep. *in* nach einem vorausgehenden *quam*, welche vertergeordnetem werth aufzunehmen rät: *non modo ob causam, sed etiam ob necessariam causam*, durch den vorzüglichen cod. Tegernseensis bestätigt; vgl. Halm in den jahrb. f. phil. 1849. bd. 55. s. 43.

misst wird, und wie leicht diese ausfallen konnte, braucht bloss angedeutet zu werden (s. unten anm. 11 am schluss). es ist daher ohne bedenken herzustellen: *quam in excogitandis* und *quam in uictu* (wie an dieser stelle schon einige ganz schlechte hss. wirklich verbessert haben). an der dritten stelle ist es die zweisilbige praep. *propter*, deren wiederholung vermisst wird, und dieser fall zusammengestellt mit den beiden schon oben erwähnten stellen Alc. 4, 6 und Con. 5, 2 macht es mehr als wahrscheinlich, dass C. N. bei zwei und mehrsilbigen praepositionen sich eine ausnahme von dem sonst beobachteten sprachgebrauch erlaubt hat. Ich bin aber über diesen punct, da ich alle einschlägigen verderbten stellen des C. N. hier mit besprechen will, noch nicht zu ende. die hss. bieten nemlich Chabr. 3, 4 folgende lesart: *Conon plurimum Cypri uixit, Iphicrates in Thraecia* ³⁾,

3) diese schreibung des namens wird aus dem Gifanianus hier wie Milt. 1, 2 ausdrücklich bezeugt. an andern stellen bieten die besten hss. in der regel *Threces* und *Threchia*, welche formen sich auch in den hss. anderer schriftsteller sehr häufig finden (vgl. Naeke zu Valer. Cato p. 69 sq. und die von ihm angeführten gewährsmänner, ausserdem Müller praef. ad Varr. p. XXXVIII). bei der unendlich häufigen verwechslung von *e* und *ae* selbst in den ältesten hss. haben diese natürlich nur ein sehr geringes gewicht in der untersuchung, ob die form *Threchia* oder *Thraecia* die richtige sei, und man muss sich nach andern momenten umsehn. sehr zu bedauern ist es, dass Niebuhr zu Cic. oratt. fragm. p. 111 sich nicht ausführlicher ausgesprochen hat; er bemerkt bloss: 'pro Font. 16, 34 a *Threcum* emendandum est portentum lectionis cod. Vaticani *atgrecum*: atque hanc scriptionem optimam esse, si uacaret, facile demonstrare possem.' ich glaube nicht, dass die form mit *e* den vorzug verdiene; man würde sie doch nur aus dem ionischen *Θρηῆνες* und *Θρηῆνη* ableiten können; warum sollte aber die lateinische sprache diese namen gerade aus dem ionischen dialect herübergenommen haben? ich hatte mit *Θρηῆνες* = *Threaces* schon früher *τραγωδός* = *tragoedus* zusammengestellt und habe zu meiner freude ersehn, dass auch Müller zum Festus p. 366 dieselbe erklärungs der form mit *ae* aufstellt. die frage wird meines erachtens zur entscheidung gebracht durch die fasti Capitolini triumphales zum jahr 726: EX THRAECIA ET GETEIS, und nun behaupten auch die zeugnisse der hss., in denen sich hier und da die richtige form erhalten hat, ihren secundären werth. so steht dieselbe bei Tacitus (ann. II, 64—67. III, 46. 48. XII, 63) auf die auctorität des Mediceus bereits bei Bekker und Orelli im text; ferner hat bei Cic. de off. II §. 25 der sehr alte Bernensis b *notis Thraeciis*, bei dems. de prou. cons. §. 4 der cod. Paris. 1794. *castris Thraectiis*, diese form mit *ae* ist also überall da herzustellen, wo sich in den hss. *Threx* oder *Threchia* findet; denn die formen mit *a* gänzlich zu verwerfen würde vorcilig sein. nur bei Cornelius Nepos oder überhaupt bei den schriftstellern, wo sich die hss. an der überwiegenden mehrzahl der stellen für *e* oder *ae* aussprechen, wird das *ae* consequent herzustellen sein, daher auch Iph. 3, 4 *Thraessa*, wie die zweite hand in den Sangallensis hineincorrigiert hat und wie bei Hor. carm. III, 9, 9 der älteste Bernensis geradezu darbietet (worauf ich nicht verfehle die künftigen herausgeber des Horatius aufmerksam zu machen, denn bis jetzt steht diese richtige form meines wissens noch in keinem texte). Ein unterschied

Timotheus Lesbo, Chares Sigeo. sollte das wirklich die hand des C. N. sein? dann hätte er auch wol Hann. 6, 1 geschrieben: *primo apud Rhodanum, iterum Padum, tertio Trebiam*, oder Chabr. 2, 3 *Athenienses cum Artazerxe societatem habebant, Lacedaemonii Aegyptiis*, oder Epam. 2, 1 *cantare tibiis (doctus est) ab Olympiodoro, saltare Calliphrone* (vgl. noch Epam. 2, 4. Phoc. 3, 3). dem ist aber nicht so, sondern an allen diesen stellen hat er, wie der sprachgebrauch verlangt, die praep. wiederholt; man darf es sich also nicht etwa einfallen lassen, vor *Lesbo* und *Sigeo* die praep. *in* aus dem vorhergehenden zu ergänzen; die blossen ablative sind aber ebenso unlateinisch; man wird daher, da die zweimalige einsetzung der praep. allzu gewaltsam wäre, am füglichsten corrigieren: *Lesbi* und *Sigei*. ersteres haben auch schon einige alte Ausgaben. Endlich ist aus den schlechtern hss. Alc. 2, 2 aufzunehmen: *amatus est a multis, in eis a Socrate* ⁴⁾).

zwischen *Thrax* und *Thraex* oder *Threx*, wie ihn nach dem vorgang anderer noch Orelli zu Hor. epp. I, 18, 36 annimmt, dass jenes der name des volks, dieses der einer gladiatorengattung gewesen sei, entbehrt abgesehen von den handschriftlichen zeugnissen aller innern wahr-scheinlichkeit.

4) zu besprechen ist hier auch die stelle Att. 18, 3 *fecit hoc idem separatim in aliis libris: ut M. Bruti rogatu Iuniam familiam a stirpe ad hanc aetatem ordine enumeraverit, notans qui a quoque ortus quos honores quibusque temporibus cepisset; pari modo Marcelli Claudii de Marcellorum, Scipionis Corneli et Fabii Maximi Fabiorum et Aemiliorum.* in diesen worten ist zuerst der conjunctiv *enumeraverit* von Boecler richtig in *enumeravit* verändert worden; denn abgesehen davon dass der gedanke den indicativ fordert, indem *ut* = *velut* 'wie zum beispiel' ist, würde diese form des conjunctivs nach dem constanten gebrauch des C. N. *enumeravit* haben lauten müssen. sodann ist anstatt *a quoque* aus einigen geringern hss. *a quo* zu schreiben. wenn nun die lesart der hss. *de Marcellorum* richtig wäre, so würde auch hier Lambin mit recht hinter *Maximi* die praep. *de* wiederholt haben. aber ich streiche mit Bosius und den meisten herausgebern jenes *de*, weil man nicht allein um es zu rechtfertigen ein sehr bedenkliches anakoluton annehmen müsste, sondern auch weil es sich gar leicht erklären lässt, wie es in die hss. gekommen ist. der Gudianus nemlich hat nach Seebodes ausdrücklicher angabe (bei Bardili) unmittelbar vorher nicht *Claudii*, sondern *Claudi* (Roth freilich gibt keine variante an, aber man hat in solchen zweifelhaften fällen auf ein disertum testimonium natürlich immer mehr zu geben als auf einen schluss ex silentio), und wenn in dem archetypus, aus dem alle unsere hss. geflossen sind, hier durch zufall die letzte silbe dieses eigennamens doppelt geschrieben war: *Claudidi*, so lag nichts näher als daraus *Claudi de* zu machen. die letzten worte *Fabiorum et Aemiliorum* (das *quoque*, welches hinter diesen gewöhnlich noch gelesen wird, hat Roth wol mit recht aus den besten hss. gestrichen) verlangt der zusammenhang umzustellen in *Aemiliorum et Fabiorum* (für den Cornelius Scipio, auf dessen bitte Atticus den stammbaum der gens Aemilia anfertigte, hatte diese gens ein besonderes interesse, da sein ahn, der jüngere Africanus, seiner gehurt nach ihr angehört hatte), und auch diplomatisch hat diese umstellung keine grossen schwierigkeiten, da auch in den folgenden paragraphen, wie ich unten

Them. 2, 1 *non solum praesenti bello sed etiam reliquo tempore ferociorem reddidit civitatem*. welchen vernünftigen gedanken will man aus diesen worten mit dem abl. *tempore* herausbringen? man schreibe *reliquo tempore* und vgl. über die paläographische leichtigkeit dieser änderung unten anm. 28.

Them. 9, 4 *ea autem rogo, ut de eis rebus, quas tecum colloqui uolo, annum mihi tempus des eoque transacto ad te uenire patiare*. dass hier *ea* falsch sei, haben einige abschreiber gefühlt, welche *id* corrigierten. das ist aber zu frei. vergegenwärtigt man sich die alte schreibweise, wo in der regel ein doppelt zu lesender buchstab nur einmal geschrieben wurde, so ist es leicht das richtige zu finden. voraus geht *est*. also **EST-
AVTEM**. das kann heissen *est. ea autem*, aber auch *est. te autem*, und so ist herzustellen. das griech. original bei Thuc. I, 137 lautet: — διακόμενος ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων διὰ τὴν σὴν φιλίαν. βούλομαι δ' ἐνιαυτὸν ἐπισχῶν αὐτός σοι περὶ ὧν ἤκω δηλώσαι.

Them. 10, 3 *huius ad nostram memoriam monumenta manserunt duo: sepulcrum prope oppidum, in quo est sepultus, statuæ in foro Magnesiae*. unbegreiflich dass noch kein herausgeber an dem plur. *statuæ* anstoss genommen hat. der schriftsteller selbst kündigt zwei noch vorhandne denkmäler des Themistocles an: davon ist das eine sein grabmal in der nähe von Athen, und dann noch mehrere statuen? dazu redet Thucydides I, 138 nur von einem *μνημεῖον αὐτοῦ ἐν Μαγνησίᾳ τῇ Ἀσιανῇ ἐν τῇ ἀγορᾷ*, auch Plutarch c. 32 nur von einem *τάφος λαμπρὸς* (vermutlich war es ein mit einer bildseule des Them. geschmücktes kenotaphion). also wird *statua* zu schreiben sein. übrigens ist dieses ganze colon, wie schon Dederich im rhein. mus. II. (1834) s. 337 gezeigt hat, ans ende des capitels zu setzen, ebenso wie (gleichfalls mit Dederich) Them. 1, 4 die worte *quod et de instantibus* — *coniciebat* hinter *explicabat* zu stellen sind ⁵⁾.

zeigen werde, mehrere umstellungen und emendationen vorzunehmen sind, woraus hervorgeht, dass dieser ganze abschnitt in dem archetypus sich in einem höchst corruptierten, auch vielleicht lückenhaften zustande befunden haben muss.

5) vielleicht war der archetypus *σκιζήδων* geschrieben und einzelne cola sind durch die schuld der abschreiber an falscher stelle eingesetzt worden. wenigstens scheint mir so die öftere wiederkehr des nemlichen fahlers am leichtesten erklärlich. so ist auch Epam. 10, 1 mit Puteanus folgende umstellung vorzunehmen: *in quo cum reprehenderetur a Pelopida (qui filium habebat infamem) maleque cum in eo patriae consuleret diceret, quod liberos non relinqueret: uide, inquit, ne tu peius consulas* etc. und Phoc. 2, 5 die worte *sine quo Athenae omnino esse non possunt* hinter *Piraeo est potitus* zu stellen (vgl. Doederlein bei Breini zu dieser stelle). endlich Hann. 10, 2 müssen die einzelnen satze, um einen vernünftigen zusammenhang zu geben, einander in dieser ordnung folgen: *dissidebat ab eo Pergamenus rex Eumenes, Romanis amicissimus, bellumque inter eos gerebatur et mari et terra: sed utrobique*

- Arist. 1, 4 *cui ille respondit, se ignorare Aristiden, sed sibi non placere, quod tam cupide elaborasset, ut praeter ceteros Iustus appellaretur.* ich kann mich nicht überzeugen, dass jemals ein Römer *cupide elaborare* verbunden habe, und corrigiere *laborasset*.

Paus. 1, 3 *suo ductu barbaros apud Plataeas esse deletos eiusque victoriae ergo Apollini donum dedisse.* das *donum* steht zu nakt da; jedenfalls hat C. N. noch ein pronomen dazu gesetzt: *illud* oder, was noch leichter und eigentlich gar keine änderung ist⁶⁾: *Apollini id donum*; vgl. das griech. original des Simonides: *μῦμ' ἀρεθίζε τόδε.* ungern vermisste ich auch hinter *ergo* den subjectsaccusativ *se.* übrigens ist hinter *dedisse* mit einem comma zu interpungieren, da der folgende mit *hos uersus* beginnende satz zu dem vorausgehenden *quod* gehört, eine schon von Heusinger gemachte, aber ganz unbeachtet gebliebne bemerkung.

Paus. 4, 6 *huic ille quid ex literis comperisset aperit. modo magis Pausanias perturbatus orare coepit, ne enuntiaret nec se meritum de illo optime proderet.* Lambin, welcher wol fühlte, dass *modo* hier unlateinisch ist, schlug statt dessen *tanto* oder *multo* vor. noch näher liegt was Halm vermutet, *tum eo*; denn sehr leicht konnte *aperitūeo* in *aperitūo* verderbt werden. ausserdem ist *nec* von Zumpt lat. gramm. §. 535 ohne zweifel richtig in *neue* corrigiert worden; vgl. aus C. N. selbst Thras. 3, 1. 2. Epam. 1, 1 und Hand Turs. III. p. 120. — Am schluss dieser uita: *erutus atque eodem loco sepultus, ubi uitam posuerat,* darf die copula nicht fehlen, sie ist durch die alte schreibung *sepultust* verloren gegangen; vgl. über die auslassung des *est* hinter der endsilbe *us* Madvig opuscc. I. p. 448. 7)

Eumenes plus ualebat propter Romanorum societatem. quo magis cupiebat eum Hannibal opprimi: quem si remouisset, faciliora sibi cetera fore arbitrabatur.

6) ganz in derselben weise hat Valckenär zu Eurip. Phoen. 157 in Milt. 6, 2 emendiert: *effusi atque eo obsoleti,* welche conjectur von Dähne (vorrede der helmstedter ausgabe s. X) mit recht empfohlen wird. unnütz dagegen ist die auf derselben wahrnehmung beruhende änderung Lambins Paus. 2, 5 *tot hominum salute et tam sibi necessariorum,* wo das *et* in keiner hs. steht und auch füglich entbehrt werden kann; vgl. Cic. pro Mil. §. 61 *tot tam elaris argumentis.* acad. pr. II §. 147 *tot tam nobiles disciplinas,* obgleich C. N. selbst Att. 10, 6 verbindet: *ex tot tamque grauibz procellis.* der unterschied zwischen beiden redeweisen ist einleuchtend.

7) ebenso ist die copula in dem archetypus Epam. 2, 1 verloren gegangen: *natus igitur patre, quo diximus, genere honesto, pauper iam a maioribus relictus, eruditus autem sic, ut nemo Thebanus magis,* wo sie in einer hs. geringen werthes hinter *natus* ergänzt wird; ich vermute ihren ausfall vielmehr vor *ut.* ferner Phoc. 1, 1 ist aus der *Vltraiectina* zu schreiben; *multo eius notior est integritas uitae quam rei militaris labor.* (hat sich doch auch Dat. 8, 6 *sedatum est* die copula nur in dem

Cim. 1, 1 *legibus Atheniensibus* wird schwerlich lateinisch sein. ebenso lässt sich gar kein grund denken, warum C. N. Milt. 5, 1 geschrieben haben sollte, wie alle unsere hss. bieten: *nulla ciuitas Atheniensibus auxilio fuit praeter Plataeenses: ea mille misit militum* und nicht vielmehr, wie schon längst andere vorgeschlagen, zum theil auch in den text gesetzt haben: *praeter Plataeensium*. es scheint, dass in dem archetypus die ableitungsendung *-ensis* ohne nähere bezeichnung des casus durch eine gemeinsame abbreviatur bezeichnet gewesen ist, was obige misgriffe veranlasst hat: denn ohne zweifel ist *legibus Atheniensium* zu schreiben, wie in einem schlechtern codex wirklich steht. drum möchte ich auch Phoc. 4, 3 lieber lesen: *plerique clari uiri Atheniensium* als *Athenienses*.

Lys. 3, 5 *oratio — scripta ut deum uideretur congruere sententiae, quam ille se habiturum pecunia fidens non dubitabat*. das in den hss. fehlende aber nothwendige *ita* würde ich lieber hinter *scripta* als mit Lambin davor setzen. statt *dubitabat* verlangt der gedanke nothwendig das plusquamperf. *dubitarat*, welche beiden tempora in den hss. häufig verwechselt werden; vgl. Ham. 2, 1. Cic. Phil. II §. 116 (zweimal). III §. 4 u. ö.

Lys. 4, 3 *hunc Lysander domum cum redisset, postquam — quae uoluerat dixerat, testimonii loco librum a Pharnabazo datum tradidit*. in diesen worten ist zuerst *hunc* (von einigen in *hinc* verändert) gänzlich zu streichen; es ist aus dem anfang des folgenden satzes hier unnützer weise wiederholt^{7b)}. sodann ist, wie der sprachgebrauch fordert, *dixerat* in *dixit* zu verbessern, was

einzig Danielinus und der Vltraiectina erhalten.) Att. 21, 1 hat Lambin richtig die parenthese hinter *consecutus* geschlossen (nur durfte er nicht schreiben *bonitate est consecutus*, sondern *consecutus est*) und gleich darauf das *usus est* der hss. in *usus esset* verwandelt; vgl. über die verwechslung von *est* und *esset* in den hss. Wesenberg emendd. Cic. epist. (Hann. 1840) p. 20 sq. Auch die copula *erat* war in dem archetypus einmal ausgefallen: Ages. 7, 4. wo sie gleichfalls von der Vltraiectina an der richtigen stelle ergänzt wird: *sic enim erat instructa*.

^{7b)} ein ganz ähnlicher fall kehrt wieder Att. 12, 4 *idem L. Iulium Calidium, quem — multo elegantissimum poetam nostram tulisse aetatem uere uideor posse contendere, — quem post proscriptionem equitum — in proscriptorum numerum a P. Volturnio absentem relatum expedit*. hier corrigierte Roth das *idem* in *item* und glaubte damit wahrscheinlich dem satze das verbum, wovon der objectsaccusativ *L. Iulium Calidium* abhängen muss, ersparen zu können, gerade so wie er auch Iph. 1, 4 die handschriftliche lesart *idem genus loricarum* zu ändern vorgeschlagen hat. aber so wenig wie dort das verbum (vermutlich *mutauit*) entbehrt werden kann, ebenso wenig wird es an unsrer stelle durch *item* ersetzt, das zweite *quem* (vor *post*) ist unbedenklich zu streichen, wie der herausgeber der Veneta von 1470 und nach ihm Lambin richtig gesehen haben. es wird auf ähnliche weise wie in obiger stelle *hunc* in den text gekommen sein, nemlich weil der nächstvorhergehende satz damit anfieng. vielleicht sind diese beiden fälle mit ein beleg zu der oben in anm. 5 aufgestellten Vermutung.

eine schlechtere hs. wirklich bietet. die plusquamperfectendung des unmittelbar vorhergehenden verbums hatte im archetypus diesen fehler veranlasst.

Alc. 4, 2 *inimici eius quiescendum in praesenti, quia noceri non posse intellegebant, et illud tempus expectandum decreuerunt, quo si exisset, ut absentem aggrederentur.* hinter *noceri* rath Bardili mit recht *ei* einzusetzen. dass die letzten worte corrupt sind ist klar. Lambins änderung *quo exisset, ut sic absentem aggrederentur* wird jetzt schwerlich mehr beifall finden. auch Klotz vorschlag *quom exisset ut absentem* ist unwahrscheinlich. ich glaube in dem *si* weiter nichts als ein überbleibsel von *classis* zu finden: *quo classis exisset*; vgl. Alc. 3, 2.

Alc. 6, 3 *et, id quod nunquam antea usu uenerat nisi Olympiae uictoribus, coronis aureis aeneisque uulgo donabatur.* wegen des *nisi uictoribus* vermisste ich auch vorher einen dativ und vermute *numquam cuiquam antea.* ähnliche corruptelen in den hss. s. bei Cic. de fin. III §. 29 (geheilt von Madvig), ad Att. VII, 2, 4 (geheilt von Orelli). Halm jedoch erinnert mich, dass der stelle ohne einschiegung von *cuiquam* wol noch leichter aufgeholfen werden könne, wenn man schreibe: *nisi in Olympiae uictoribus.*

Alc. 11, 1 *hunc infamatum a plerisque tres grauissimi historici summis laudibus extulerunt: Thucydides qui eiusdem aetatis fuit, Theopompus qui post aliquanto natus, et Timaeus: qui quidem duo maledicentissimi nescio quo modo in illo uno laudando consuerunt.* in diesen worten ist zuerst ein verstoss gegen die von Madvig (opuscc. I. p. 333 sqq. zu Cic. de fin. p. 570 sq. vgl. auch Wessenberg emendd. Tuscc. III. Viborg 1844. p. 17 sqq. Nipperdey zu Caes. p. 68 sqq.) entdeckte regel über das asyndeton in aufzählungen, an welche regel sich auch C. N. so gut wie Cicero und alle andern prosaiker bindet⁸⁾; zudem darf die copula in dem relativsatze *qui post aliquanto natus* nicht fehlen. ohne bedenken corrigiere man also: *natus est, Timaeus.* Dass die letzten worte *in illo uno laudando consuerunt* nicht so vom verfasser herrühren, bedarf keines beweises. aber die vorgeschlagenen änderungen, nemlich *consenserunt* oder *conscierunt* aus den schlech-

8) es finden sich freilich in unserm texte noch zwei damit nicht in einklang stehende stellen, von denen aber die eine nur einen scheinbaren widerspruch enthält, die andere eben dadurch ihre corruptel beurkundet. jene ist Eum. 1, 3 *uinebat omnes cura, uigilantia, patientia, calliditate et celeritate ingenii.* in diesen worten ist durchaus nichts zu ändern, da *calliditas et celeritas ingenii* zusammen nur einen begriff ausmachen, der den übrigen genannten geistigen eigenschaften parallel gestellt wird. der genitiv *ingenii* gehört demnach auch zu *calliditate*, und dass diese scheinbar pleonastische verbindung *calliditas ingenii* nicht unlateinisch sei, zeigt Plinius n. h. XXXVII, 12, 74. die andere wirklich widersprechende und deswegen zu emendierende stelle ist Att. 1, 2. der ich unten eine eigne erörterung widme.

tern hss. und Roths conjectur *consentire consuerunt* geben alle einen schiefen gedanken; denn nicht das dürfte vom verfasser hier hervorgehoben werden, dass die beiden schmähstüchtigen historiker Theopompus und Timaeus in der gerechten würdigung des Alcibiades untereinander übereinstimmten, sondern vielmehr dass beide dasselbe einmal über ihn ausgesprochne günstige urtheil in ihrem ganzen geschichtswerke durchführten, dass sie sich in seinem lobe consequent blieben. dieser nothwendige gedanke findet seinen ausdruck in Halm's emendation: *in illo uno laudando constare consuerunt*.

Thras. 1, 1 *si per se uirtus sine fortuna ponderanda sit, dubito an hunc primum omnium ponam*. es ist gar kein grund vorhanden, warum der schriftsteller diese bedingung als unter umständen möglicherweise eintretend und nicht vielmehr als wirklich hingestellt haben sollte; dagegen ist es bekannt genug, wie oft die alte schreibung der copula *st* die veranlassung der verderbnis in *sit* oder *sunt* (oder auch *fuit*, s. unten zu Dion. 9, 5 und anm. 12) geworden ist (vgl. Madvig opuscul. I. p. 184. II. p. 222. zu Cic. de fin. p. 448. Wesenberg emend. Cic. epist. p. 98); so stelle man auch hier her: *ponderandast* 9).

Thras. 4, 2 *cum Mitilenei ei multa milia iugerum et agri munera darent*. so die hss., von denen jedoch einige (der cod. coll. Rom. und Vossianus A) nebst den alten ausgaben *agri* et umstellen. sehr gut verbessert Klotz *Mitilenei ei in Mytilenaei* und das folgende *et* in *ei*, verbindet aber dann *agri munera* miteinander und erklärt dies: 'geschenke an ackern, dotationen an ländereien'. das geht nicht, sondern man hat die wortstellung der angeführten beiden hss. und Lambins conjectur *muneri* (vgl. Ages. 8, 6. Hann. 12, 3) aufzunehmen, also das ganze so zu schreiben: *cum Mytilenaei multa milia iugerum agri ei muneri darent*. (*iugera agri* verbindet ebenso Liu. VI, 36. VIII, 21. auch ist zu vergleichen *iugera prati* bei Cic. ad Qu. fr. III, 1, 3. Catull. 115, 1.)

9) ebenso ist Att. 10, 3 zu verbessern: *hoc quoque est Attici bonitatis exemplum* anstatt *sit* (vgl. Epam. 7, 1 *haec sunt testimonia*). auch Dat. 3, 5 ist die lesart der besten hss. *illi summa imperii tradita sunt* schon von andern in *tradita est* verbessert worden. so ist es mir auch unzweifelhaft, dass Them. 1, 2 *sed ab initio est ordiendus* dies durchaus unpassende masculinum aus der ursprünglichen lesart *sed ab initio ordiendus est* entstanden ist. nachdem diese in *ordiendus* verderbt worden (welches verderbnis in den Plautinischen hss. besonders häufig ist, vgl. Ritschl prolegg. ad trin. p. CVIII) und auch das auslautende *t* abgefallen war, wurde die copula am unrechten orte wieder eingeflickt. wahrscheinlich stand auch Alc. 3, 2 ursprünglich: *itaque ille postea Mercurius Andocidist uocitatus*, wo es jetzt in den hss. unpassend genug *Andocides uocitatus est* heisst, wo aber zwei geringere hss. das *est* wirklich auslassen. vgl. das griech. *Ἀνδοκίδου Ἐμφῆς* bei Harpocr. s. u. p. 19 Bekker. Aesch. in Tim. §. 125. Plut. Alc. 21. Pseudoplut. uit. Andoc. p. 835 B (p. 34 Westerm.).

Con. 4, 4 *non solum Athenae sed etiam cuncta Graecia*. da C. N. sonst immer wie die übrigen prosaiker des goldnen zeitalters in solchen verbindungen, wenn von den beiden gliedern das erste im zweiten eingeschlossen ist, *non solum* — *sed* zu setzen pflegt (vgl. Att. 20, 5 *non solum urbis Romae sed orbis terrarum*; Chabr. 3, 4 *neque uero solus ille — sed omnes fere principes*)¹⁰), so wird auch hier *etiam* zu streichen sein.

Dion. 1, 4 *quas quidem (legationes) ille diligenter obeundo, fideliter administrando crudelissimum nomen tyranni sua humanitate tenebat*. das verbum *tenebat* kann nicht richtig sein; die schlechtern hss. haben *tegebat*, welches in dem sinne von 'verstecken, bemänteln' (vgl. Seyffert zum Lael. p. 289) vielleicht erträglich wäre. Lambin schrieb *leniebat* (was nicht im Voss. A steht, der deutlich *tenebat* hat) und Heusinger sucht diese conjectur mit aufwand von viel scharfsinn zu rechtfertigen, aber ohne mich zu überzeugen. Halm endlich vermutet *temperabat*, welchen vorschlag ich mittheile, aber ohne ihn selbst evident zu finden. Gleich darauf §. 5 *hunc a Dionysio missum Karthaginienses suspexerunt, ut neminem umquam Graeca lingua loquentem magis sint admirati* muss vor *suspexerunt* nothwendig *sic* wieder eingesetzt werden.

Dion. 2, 4 *si forte maiori esset periculo*. dass hier die praep. *in* nicht fehlen dürfe (vgl. Att. 10, 1. 2. Dion. 8, 2. Dat. 5, 4), hat Lambin richtig gefühlt; ihr ausfall ist aber leichter zu erklären vor *maiori* (welches in *maiore* zu verbessern ist, ebenso wie *superiori* Timoth. 1, 2 und *priori* Cat. 2, 2. vgl. unten anmerk. 28) als vor *periculo*. der gleiche fehler ist zu verbessern Ham. 2, 1 *ut numquam in pari periculo fuerit Karthago*; Hann. 9, 2 *in magno se fore periculo* und aus der Ultraiectina Dat. 5, 3 *eum in magno fore periculo*¹¹).

10) anders verhält es sich mit Epam. 8, 4 *non solum Thebas ab interitu retraxit, sed etiam uniuersam Graeciam in libertatem vindicauit* wegen verschiedenheit des praedicats, ebenso mit Eum. 2, 4 *neque uero ille solus sed ceteri quoque omnes* wegen des hinzugefügten *ceteri*, ferner mit Epam. 10, 2 *non modo mihi superstes sed etiam immortalis*, weil zwischen *non solum* und *non modo* ein erheblicher unterschied obwaltet (vgl. z. b. auch Cic. pro Cluent. §. 36 *non modo conscio sed etiam conuina et adiutore Oppianico*). endlich gibt dieser sprachgebrauch die entscheidung an hand für Att. 10, 5. wo in den besten hss. steht: *neque suae solum a quoquam auxilium petiit salutis sed coniuncti*, wo der verfasser nothwendig hätte schreiben müssen *sed etiam coniuncti*; die geringen hss. haben aber das richtigere *sed coniunctim* bewahrt.

11) auch bei Cic. ad fam. III, 15, 2 hat Lambin richtig emendiert (mit beistimmung von Hand Turs. III. p. 255): *nequo in periculo te proprio existimares esse*; unmittelbar darauf heisst es ja auch in allen hss.: *in magno omnes, sed tamen in communi sumus*. übrigens ist dieselbe praep. *in* auch Milt. 8, 3 *nam Chersoneso omnes illos quos habitarat annos perpetuam obtinuerat dominationem* vor *Chersoneso* wieder einzusetzen, was zumal bei vorausgehendem *nam* eine weit leichtere

Dion. 6, 3 *deinde orta dissensio est inter eum et Heracliden, qui quidem principatum non concedebat, factionem comparavit.* so die besten hss. corrupt. einige der geringern haben *qui quod*, was vulgate geworden ist. Klotz hat seine conjectur *qui quia* in den text gesetzt. ich vermisste aber sehr ungern einen dativ, wem Heraclides die alleinberschaft nicht habe einräumen wollen, und schlage deswegen vor: *qui quod ei principatum non concedebat.*

In der beschreibung der ermordung des Dion c. 9 sind mehrere schwierigkeiten und corruptelen zu beseitigen. zuerst heisst es: *cum a conuentu se remotum Dion domi teneret atque in conclau edito recubisset.* auf den widerspruch, der darin liegt, dass dieses conclave im obern theile des hauses gelegen habe und doch nach §. 6 den mördern ein schwert zum fenster hingereicht worden sei, macht schon Dederich in der zeitschrift f. d. alt. wiss. 1835. s. 437 aufmerksam und schaltet deswegen *lecto* hinter *edito* ein. ich sehe keinen grund, warum C. N. besonders hätte erwähnen sollen, dass dieser *lectus* ein *editus* gewesen sei, da dies eine eigenschaft aller *lecti cubicularis* der alten war (vgl. Becker Gallus II. s. 248 f. der zweiten ausg.). ich erwarte hier überhaupt gar nicht die ausdrückliche erwähnung des *lectus*, da sich dieser bei *recubisset* von selbst versteht, und glaube vielmehr, dass *edito* in *abdito* zu verändern ist, da es sehr glaublich ist, dass Dion, um von dem festgewühl auf den strassen von Syracus ganz ungestört zu sein, sich in ein entlegnes zimmer seines palastes zurückgezogen habe. — §. 2 *ut haberet qua fugeret ad salutem*, wo die schlechtern hss. sämtlich *quo* geben, vermutet Halm *qua aufugeret ad salutem*. — §. 4 ist mit der *Ultraiectina eius* zu streichen, wenn nicht vielleicht *conclauis* davor ausgefallen oder *eius* aus *conclauis* selbst verderbt worden ist (denn *intrare limen* hat wol niemand mit einem genitiv der person verbunden), und mit den geringern hss. dem sprachgebrauch gemäss *intrarunt* zu schreiben. — §. 5 *hic, sicut ante saepe dictum est, quam inuisa sit singularis potentia et miseranda uita, qui se metui quam amari maluit, cuius facile intellectu fuit: namque illi ipsi custodes, si propria fuissent uoluntate, foribus effractis seruare eum potuissent.* in diesen worten wäre die ellipse des *eorum* hinter *uita* allzu hart, als dass man sie dem C. N. zutrauen dürfte; man emendiere also: *uita, si qui se metui etc.* damit ist aber der erste theil dieser periode noch nicht gänzlich hergestellt, denn es steckt noch ein arger verstoss gegen die *consecutio temporum* darin: *quam inuisa sit — facile fuit.* ich meine, entweder hätte der verfasser *esset — fuit* oder *sit — est* schreiben müssen. die sonstige gewohnheit des änderung ist als die der schlechtern hss. *Chersonesi*; vgl. die von Wessenberg emendd. Cic. epistt. p. 46 gesammelten beispiele, in denen nach M in hss. die praep. IN ausgefallen ist.

C. N. wird uns belehren, was er wirklich geschrieben hat. man vgl. Dion. 5, 3 *ex quo intellegi potest, nullum esse imperium tutum nisi benivolentia munitum*. Milt. 6, 1 *quo facilius intellegi possit, eandem omnium civitatum esse naturam*. Att. 5, 3 *ut iudicari possit, plus in amicitia ualere similitudinem morum quam adfinitatem*. in allen diesen fällen tritt der schriftsteller, wo er aus seiner erzählung eine allgemeine sentenz abstrahiert, aus dem erzählenden tempus heraus und spricht im praesens. also ist auch an unserer stelle ganz unbedenklich herzustellen: *cuius facile intellectu est* (über die verwechslung von *est* und *fuit* in den hss. s. oben die zu Thras. 1, 1 gegebenen citate)¹²⁾. das adverbium

12) dieselbe gewohnheit das praesens zu setzen behält C. N. auch bei, wenn er vom standpunct der gegenwart aus ein urtheil über den belnden seiner lebensbeschreibung ausspricht, so Epam. 3, 4 (*amicorum*) *fide ad alios subleuandos saepe sic usus est, ut iudicari possit, omnia ei cum amicis fuisse communia*. ebend. 10, 4 *ex quo intellegi potest, unum hominem pluris quam civitatem fuisse*. Eum. 13, 2 *in quo quanta omnium fuerit opinio — ex hoc facillime potest iudicari*. Hann. 5, 4 *ex quo intellegi possit, quantus ille fuerit*. Att. 14, 3 *ex quo cognosci potest, usum eum pecuniae — metiri solitum*. ebend. 16, 1 *ut iudicare difficile sit, cui aelati fuerit aptissimus*. hiernach ist es auch einleuchtend, was man von der lesart der hss. Att. 12, 5 *quod in praesenti utrum ei laboriosius an gloriosius fuerit, difficile fuit iudicare* zu halten habe. hier ist derselbe grobe verstoss gegen die consecutio temporum und dieselbe abweichung von der sonstigen gewohnheit des schriftstellers wie in der obigen stelle der uita Dionis; dazu kommt noch das unpassende im gedanken, als ob die beurtheilung gerade nur damals schwierig gewesen sei, als Atticus für die im vorhergehenden genannten freunde bei den machthabern sein fürwort einlegte; nein, es ist eine für alle zeiten gültige bemerkung und daher auch hier herzustellen, wie es in der unmittelbar vorher angeführten stelle Att. 16, 1 geradezu heisst: *difficile est iudicare*. Auch Att. 15, 3 scheint mir nothwendig geschrieben werden zu müssen: *ex quo iudicari potest non inertia sed iudicio fugisse rei p. procuracionem* (vgl. Att. 11, 4). das in allen hss. stehende imperf. *poterat* ist wol nur hineincorrigiert worden, weil lauter imperfecta vorausgehn: *putabat, habebat, fiebat*. Dagegen ist Epam. 2, 2, wo die besten hss. haben: *quam in doctrinis tanto antecessit condiscipulos, ut facile intellegi possit, pari modo superaturum omnes in ceteris artibus*, unbedenklich mit den geringern zu schreiben *posset*; denn hier referiert der verfasser durchaus vom standpunct der vergangenheit, wie auch Eum. 2, 2. 4, 2. Att. 5, 4. 15, 1. Um noch einmal auf die verwechslung von *est* und *fuit* in den hss. zurückzukommen, so muss diese beobachtung meines erachtens auch den ausschlag geben für die herstellung der richtigen lesart Epam. 8, 3 *quos ante se imperatorem nemo Boeotorum ausus fuit aspicere in acie*. dass hier *ausus fuit* corrupt sei, hat Madvig opuscc. II. p. 223 unwiderleglich bewiesen; wie aber statt dessen zu schreiben sei, entscheidet er selbst nicht, sondern gibt die wahl frei zwischen *ausus fuerat* und *ausust*, d. i. *ausus est*, ich entscheide mich unbedingt für die letztere verbesserung, obgleich ich früher wegen des reflexivum an *ausus sit* gedacht hatte, aber der conjunctiv ist nicht nothwendig, vgl. Madvig opuscc. I. p. 189. Haase anm. 386 zu Reisigs vorlesungen s. 386 f.

hic im anfang des satzes bedeutet aber weiter nichts als 'hier nun', nemlich wenn man diese begebenheit liest und ein bischen darüber nachdenkt. im zweiten theile der obigen periode könnte man auch an der richtigkeit des *illi ipsi* vor *custodes* mit fug anstossen, da diese *custodes* im vorhergehenden nicht ausdrücklich erwähnt worden sind (die *custodiae* in §. 1 sind mit den hier in rede stehenden durchaus nicht zu identificieren); aber es scheint das *illi ipsi* doch gehalten werden zu können, da zu den vorhergehenden worten *ii propter notitiam sunt intromissi* nichts anderes ergänzt werden kann als *a custodibus Dionis*. unzweifelhaft corrupt aber ist *propria uoluntate*. Longolius conjectur *propitia*, die durch eine hs. zweiter classe bestätigt wird, ist in der verbindung mit *uoluntas* unlateinisch. man schreibe, wie Halm sehr schön emendiert, *prompta uoluntate*.

Iph. 1, 4 *a quo postea peltastae pedites appellantur*. hierüber bemerkt Rinck prolegg. p. CLVII: '*scriptor postea confundit cum abhinc: nam si proprio sensu acceperis, appellati sunt pro appellantur dici oportuit*'. man kann glaube ich den verfasser von dem vorwurf einer verwechslung zweier partikeln von verschiedener bedeutung dadurch reinigen, dass mau *appellabantur* schreibt. vgl. über die sehr häufige verderbnis des imperf. ins praes. in den hss. Wesenberg emendd. Cic. Tuscc. II. (Viborg 1843) p. 9.

Chahr. 1, 2 *namque in eo uictoria fidentem summum ducem Agesilaum fugatis iam ab eo conducticiis cateruis reliquam phalangem loco ueluit cedere* etc. die gewöhnliche lesart an dieser stelle *fidente summo duce Agesilao* ist blosse conjectur Lambins. in der angegebenen handschriftlichen lesart hat Roth richtig eine lücke entdeckt, aber ohne näher anzugeben, wo er sie annimmt; er bemerkt bloss: '*excidisse uidetur retardauit uel decepit uel simile aliquod uerbum*'. Klotz ergänzt hinter *Agesilaum: sic circumuenit*. ich vermute die lücke, da in den worten *fugatis iam ab eo conducticiis cateruis* der grund enthalten ist, warum Agesilaus auf den sieg vertraute, vielmehr hinter *cateruis* und schlage vor: *eo frustratus est quod reliquam* etc.

Chahr. 3, 4 *itaque Chabrias, quo ei licebat, plurimum aberat. neque uero solus ille aberat Athenis libenter, sed omnes fere principes fecerunt idem, quod tantum se ab inuidia putabant futuros, quantum a conspectu suorum recesserint*. in diesen worten ist das fehlerhafte *quo*, statt dessen die vulg. *quoad* liest, von Rinck (prolegg. p. CLVII) und Klotz richtig in *quom* verbessert worden (gerade so wie auch Att. 8, 1 *quom res p.* statt *quo res p.* zu schreiben ist). was sodann die verbindung *aberat Athenis* betrifft, so hat Wesenberg emendd. Cic. epistt. p. 61 sqq. (vgl. auch desselben emendd. Tuscc. III. p. 28) den beweis geführt, dass bei Cicero und dessen zeitgenossen *abesse* immer mit der praep. *ab* verbunden wird (s. auch aus C. N. selbst Dat. 4, 3. Ages.

4, 5. Att. 20, 1); demnach wird auch hier herzustellen sein *ab erat ab Athenis*¹³⁾. Die sogleich folgende lesart der hss. *tantum se ab invidia putabant futuros* trage ich kein bedenken als unlateinisch zu verdammen, obgleich Benecke sie aufgenommen hat und schon früher Dähne sie für unverwerflich hielt. ersterer beruft sich auf Milt. 4, 2 *is est* (so auch hier die hss.) *ab oppido circiter milia passuum decem* und Caes. b. ciu. I, 16, 2 *qui erat ab oppido milia passuum circiter tria*, letzterer auf Quinctil. VIII prooem. §. 3 *unde existimant accidisse, ut qui diligentissimi artium scriptores extiterunt, ab eloquentia longissime fuerint*. aber auch alle diese stellen sind meiner ansicht nach corrupt. es kann nemlich allerdings *esse* mit der eine räumliche entfernung bezeichnenden praep. *ab* verbunden werden, so z. b. Cic. Verr. IIII §. 103 *ab eo oppido non longe in promuntorio fanum est Imonis antiquum*. ebend. V §. 63 *qui locus est non longe a Syracusis*. Phil. XI §. 2 *ille cum procul esset a consulibus exercitibusque nostris*; aber hier heisst *esse* weiter nichts als 'gelegen sein, sich befinden'. wird dagegen das entferntsein besonders betont, wie es namentlich in unserer stelle und der obigen des Quinctilian der fall ist, so genügt unmöglich das einfache *esse*, und C. N. hat sicherlich, wie schon der editor Brixiensis von 1499 corrigiert hat, geschrieben *afuturos*¹⁴⁾, Quinctilian *afuerint* (über letztere änderung vgl. die von Bonnell im lex. Quinct. unter *absum* II. b. gesammelten parallelstellen aus Quinct. selbst). auch wo das mass der entfernung ausdrücklich hinzugefügt wird, wie in den obigen stellen aus dem Milt. und aus Caesar, muss nothwendig das compositum gesetzt werden und ist, wie unzählige stellen der alten beweisen, wirklich gesetzt worden. man

13) sowie hier die praep. *ab* hinzugefügt werden muss, so ist an einer andern stelle, Milt. 4, 2 *inde ad Atticam accesserunt* die praep. *ad* zu streichen, da C. N. das verbum *accedere* stets mit dem blossen acc. von ortsbezeichnungen verbindet, vgl. Milt. 1, 4, 7, 2. Them. 4, 1. Hann. 8, 1.

14) dass man dieser einzig richtigen schreibung dieser und ähnlicher formen noch immer in unsern texten so selten begegnet! und doch sind drei gewichtige gründe dafür vorhanden: erstlich das zeugnis der besten hss., deren hier und da (wie Att. 12, 2) vorkommende corruptel *affuit* natürlich auch auf *afuit* hinweist; vgl. darüber Oudendorp und Schneider zu Caes. b. Gall. I, 36, 5. Lambin zu Cic. pro Sulla §. 7 (p. 60 Halm). Freund zu Cic. pro Mil. p. 26. Osann zu Cic. de re p. p. 243. Wagner comm. crit. zu Verg. Aen. VII, 498. Drakenborch zu Liu. IIII, 12, 6. Oudendorp zu Suet. Aug. 14. p. 171 und viele andere. zweitens inschriftliche zeugnisse: ABESSE AFVTVRVMQVE bei Orelli n. 4358. AFVTVRVM auf einem stein aus Domitians zeitalter, nachgewiesen bei Osann a. a. o. drittens die ratio, die uns nicht glauben lässt, dass die Römer *abfui* gesagt haben, da sie den zusammenstoss der consonanten *b* und *f* sonst immer ängstlich vermieden haben, wie die formen *auferso* und *aufugio* beweisen; über die mau vgl. Cic. orat. §. 158. Quintil. I, 5, 69. Gell. XV, 3.

hat also auch im Milt. mit Aldus *abest* und bei Caes. mit Man-
nintins *aberat* herzustellen ¹⁵⁾.

Chabr. 4, 2 *nam dum primus studet portum intrare, gubernatorem iubet eo dirigere nauem, ipse sibi perniciiei fuit.* die abweichung der *Ultraiectina gubernatoremque* scheint eine blosse interpolation, wie *Lambins et gubernatorem.* vielleicht ist das richtige *primus studens portum intrare.*

Timoth. 2, 2 *quo facto Lacedaemonii de diutina contentione destiterunt et sua sponte Atheniensibus imperii maritimi principatum concesserunt pacemque his legibus constituerunt, ut Athenienses mari duces essent.* das letzte colon dieser periode enthält eine unerträgliche tautologie des unmittelbar vorhergehenden gedankens, dazu kommt die ungereimtheit des plur. *his legibus*, während doch nur eine lex angegeben wird, und ferner dass die bedingungen dieses im jahre 374 geschlossnen friedens nach der glaubwürdigen überlieferung Diodors (XV, 38) ganz andere waren als die eine hier angegebene, nemlich *ὥστε πάσας τὰς πόλεις αὐτονόμους καὶ ἀφρονητοὺς εἶναι.* Diodor erzählt freilich kurz darauf in demselben capitel: *Λακεδαιμόνιοι μὲν γὰρ καὶ Ἀθηναῖοι διὰ παντὸς περὶ τῆς ἡγεμονίας διαφιλοτιμούμενοι παρεχόμενον ἀλλήλοις, οἱ μὲν κατὰ γῆν, οἱ δὲ τῆς κατὰ θάλατταν ἀρχῆς ἄξιοι κρινόμενοι.* aber dies war vielmehr eine stillschweigende übereinkunft, die sich in folge des friedens von selbst ergab, nicht eine ausdrückliche hedingung desselben, und dasselbe ist von C. N. in den worten *sua sponte — concesserunt* gesagt worden. ich halte daher das colon *pacemque — essent* für ein glossem, eine schlechte nochmalige umschreibung des vorhergehenden gedankens, die vom verfasser der uitae nicht herrührt ¹⁶⁾.

15) diese letzte änderung ist durchaus nicht gewagt in einer schrift, die in einer so verderbten gestalt auf uns gekommen ist, dass ihr in dieser beziehung Madvig opusce. II. p. 222 kein anderes werk eines lateinischen historikers an die seite zu setzen weiss. (ich glaube die uitae des Cornelius Nepos dürften den büchern de bello ciuili diesen traurigen ruhm streitig machen.) übrigens scheinen die abschreiber überhaupt sehr geneigt gewesen zu sein, statt *abesse*, wenn ein nomen mit der praep. dabei stand, das einfache *esse* zu setzen. so steht z. b. Att. 20, 1 im Gudianus *cum ab urbe esset* und erst von zweiter hand ist die praep. hinzugefügt; in Cic. Cat. mai. §. 66 hat der Parisinus optimus *a senectute non potest esse longe*, was doch kein mensch der lesart der übrigen hss. *longe abesse* vorziehen wird; in Cat. I §. 19 haben mehrere Lagomarsinische hss. (welcher apparat nächstens veröffentlicht werden wird) *a carcere atque a vinclis esse* statt *abesse*; bei Arusianus Mess. p. 215 Lindem. geben die hss. in dem citat Cic. pro Cluent. §. 27 *quod est ab Larino XVIII milia passuum*, obgleich der grammatiker selbst, wie der zusammenhang lehrt, *abest* geschrieben hat, was auch in den hss des Cic. wirklich steht.

16) es ist hier wol nicht am unrechten orte, auch die übrigen in die uitae eingeschwärzten glosseme zusammenzustellen. als ein solches sind vor allen schon von Gesner die worte Att. 3, 1 *quod non nulli ita interpretantur, amitti ciuitatem Romanam alia ascita* erkannt worden, eine bemerking die in dem munde eines römischen schriftstellers doch gar zu läppisch sein würde (über die sache selbst vgl. Cicero pro

Timoth. 3, 4 *at ille temeraria usus ratione non cessit maiorem natu auctoritati et, ut in sua manu esset fortuna, quo conten-*

Balbo §. 27—31. Becker röm. alterth. II. 1. s. 110); dazu kommt, worauf auch schon Manutius aufmerksam gemacht hat, der sonderbare ausdruck *alia ascita*; man sagt wol *aliquem in ciuitatem asciscere*, aber nicht *ciuitatem asciscere*. Ferner hat Lambin Ibras. 1, 4 die worte *quam ducis prudentiam* sehr richtig als untergeschoben bezeichnet; Heusinger sucht sie freilich zu retten, aber ohne stichhaltige gründe. Phoc. 4, 2 sind die worte *et dicendi causam* als eine zu *perorandi* beige-schriebne erklärungs unbedenklich zu streichen, zumal da sie auch in der Vltraiectina fehlen. Sehr wahrscheinlich ist Dahn es zu de reg. 1, 3 motivierter vorschlag, Arist. 2, 2 in dem satze: *neque aliud est ullum huius in re militari illustre factum quam huius imperii memoria* das wort *factum* zu streichen. Dion. 5, 6 *cui maximam fidem uni habebat* Dion ist der name Dion, statt dessen Lambin *Dionysius* geschrieben hatte, von Heusinger mit recht ganz aus dem texte entfernt worden. Ages. 5, 3 *cum — ut Corinthum oppugnaret multi hortarentur, negauit id suae uirtuti conuenire: se enim eum esse dixit, qui ad officium peccantis redire cogeret* rührt das *dixit* sicherlich nicht vom verfasser her, sondern ist von einem abschreiber hinzugefügt worden, der nicht wusste, dass aus einem vorausgehenden *negauit* sehr wol ein *dixit* in gedanken ergänzt werden kann. Noch zwei andere glosseme werde ich unten zu Ages. 6, 1 und zu Att. 1, 2 bemerklich machen. Sollten ferner nicht auch Milt. 5, 3 die worte *ne multitudine clauderentur* bloss ein missiger zusatz eines abschreibers sein? die ganze beschreibung der schlacht von Marathon hat freilich auch nach Roths sehr schöner emendation noch immer etwas sehr unbeholfnes, aber der obige am schluss noch nachhinkende zusatz würde sie für mein gefühl ganz unerträglich machen. Dass endlich Hann. 7, 6 *deinde anno post praetoram M. Claudio L. Furio consulibus Roma legati Karthaginem uenerunt* das wort *praetoram* zu streichen sei, hat Heusinger überzeugend bewiesen: es ist dies glossem aber ein beweis, wie alt die corruptel in §. 4 desselben cap. ist: *huc ut rediit, praetor factus est, postquam rex fuerat anno secundo et uicesimo*; denn nur nachdem diese stelle schon so verderbt worden war, konnte es einem abschreiber einfallen, einige zeilen später das wort *praetoram* einzuflicken. dass jene worte aber wirklich so wie sie in den hss. stehn, corrupt sind und dass sie mit Heusinger so hergestellt werden müssen, dass die beiden worte *praetor* und *rex* ihre stellen wechseln (gerade so wie Lys. 2, 2 *amici* und *inimici*, Dion. 1, 2 *nobilem* und *generosam* ihre stellen vertauschen müssen, wie dort Longolius und Magius, hier Dederich richtig erkannt haben), geht aus dem gleich folgenden zusatz *ut enim Romae — creabantur* unwiderleglich hervor. man könnte sich nun auch noch versucht fühlen, die worte *anno post* vor *praetoram* mit hinauszwerfen, weil diese angabe der geschichte widerspricht (Hannibals suffetenwürde fällt ins jahr Roms 555, das consulat der beiden genannten M. Claudius und L. Furius aber ins jahr 558, so dass der verfasser hätte schreiben müssen *triennio post*); indessen dann würde das *deinde* meinem gefühl nach zu kahl dastehn, und ich möchte daher dem C.N., der überhaupt kein grosser geschichtsheld ist, hier einen wirklichen schnitzer zuschreiben. — Man würde dagegen zu weit gehn, wenn man auch solche beispiele einer breiten behaglichen darstellung, wie Milt. 1, 2 *delecti Delphos deliberatum missi sunt, qui consulerent Apollinem*; ebend. 4, 4 *praetores qui exercitui praessent*; Thras. 2, 4 *iam tum illis temporibus*; Timoth. 3, 2 *huic in consilium dantur duo [uiri?] usu sapientiaque praestantes, quorum con-*

derat peruenit eodemque ut sequerentur, ad Timotheum et Iphicraten nuntium misit. dass *ut* allein nicht heissen könne 'als wenn' (Die von Stürenburg zur Archiana p. 159 ed. pr. beigebrachten beispiele, wo es scheinbar diese bedeutung hat, sind anderer art) hat Lambin richtig gefühlt und corrigiert *ut si in sua manu esset fortuna*, welche lesart sich auch schon in der *Ultraiectina* findet. mir scheint der ausfall des *si* leichter erklärt werden zu können, wenn man noch eine kleine änderung der wortstellung vornimmt, die auch dem sinne angemessener ist: *ut si sua in manu esset fortuna*. nun aber fasse mau einmal den gedanken näher ins auge: 'als wenn das glück in seiner band wäre, langte Chares da an, wohin er gewollt hatte, und schickte einen boten an T. und I., sie sollten ihm ebendahin folgen'. nein, er liess sich von der eigensinnigen verfolgung seines planes durch keine vorstellungen abbringen und schickte u.s.w. dieser gedanke, den der zusammenhang nothwendig fordert, wird auch in den worten liegen, wenn man verbessert: *quo contendebat perrexit*; vgl. Milt. 1, 6 *cursum direxit quo tendebat*. (vielleicht war die handschriftliche lesart durch eine unzeitige remiuniscenz au die stelle Dat. 6, 2 entstanden.) Vor *sequerentur* endlich wird *se* ausgefallen sein. Ob derselbe ausfall auch Dat. 4, 5 *suos sequi iubet* anzunehmen sei, lässt sich eher zweifeln; mir ist es jedoch auch hier wahrscheinlich.

Dat. 1, 3 *Datames — primum militum numero fuit apud Artaxerxen eorum, qui regiam tuebantur.* Ellendt macht zu Cic. de orat. II. p. 366 beiläufig die gewis richtige bemerkung: 'clarum est esse in iudicum numero et esse in iudicis numero plane diuersa esse, et cum de toto numero quis unus eximatur, omitti praepositionem nullo pacto posse'. also schreibe man auch hier *militum in numero*. vgl. aus C. N. selbst Milt. 3, 2. Dat. 9, 2. Att. 1, 4. die *Ultraiectina* hat *e militum numero*, eine lesart die an sich nicht verwerflich ist (vgl. Hand Turs. II. p. 625) und aufgenommen werden müste, wenn man überzeugt sein könnte, dass der herausgeber sie aus seiner vorzüglichen hs. genommen hätte. ist es aber bloss conjectur, so hat die meinige den vorzug grösserer leichtigkeit (s. oben anm. 11 am schluss).

Epam. 4, 6 *plurima quidem proferre possemus, sed modus adhibendus est.* in den meisten lateinischen grammatiken pflegt diese stelle den beleg zu liefern zu der bemerkung, dass die Lateiner statt des (durchweg gebräuchlichen) indicativs der verba *posse, debere* u. ä. in unabhängigen sätzen zuweilen auch den conjunctiv gesetzt hätten. auf ein oder zwei abweichende beispiele hätte man nie eine ausnahme von einem sonst consequent *silio uteretur*; Dat. 8, 5 *pacem amicitiamque hortatus est, ut cum rege in gratiam rediret*, wenn man, sage ich, auch diese stellen als mit glossemen behaftet verdächtigen wollte. sie schützen sich sämtlich gegenseitig.

beobachteten und vernunftgemässen sprachgebrauch gründen sollen. wie steht es denn aber überdies um die handschriftliche beglaubigung des *possemus* an unserer stelle? der Gudianus hat *possimus*, und erwägt man die unendlich häufige verwechslung von *possimus* und *possumus*, *possint* und *possunt* u. dgl. formen in den hss. (so steht in mehrern Timoth. 4, 2 *possumus*, wo es *possimus* heissen muss), so wird man unbedenklich *possumus* herstellen¹⁷⁾. In den letzten worten des cap. kann *uitas*, welches die herausgeber dem leser in gedanken zu ergänzen überlassen, nicht entbehrt werden: *quorum uitas separatim — complures scriptiores ante nos explicarunt*.

Pelop. 3, 2 *allata est enim epistula Athenis ab Archino uno ex his Archiae, qui tum maximum magistratum Thebis obtinebat*. so die hss. die thatsache, die C. N. hier erzählt, ist bekanntlich die, dass dem polemarchen Archias in Theben von dem hierophanten Archias in Athen brieflich die abreise des Pelopidas und seiner mitverschworren aus Athen mitgetheilt wurde. um nun diesen sinn in die obigen offenbar verderbten worte hineinzubringen, emendiert Klotz: *ab Archia cognomini eius Archiae*, eine conjectur die abgesehn davon, dass sie von den überlieferten schriftzügen viel zu weit abliegt, auch aus dem grunde nicht beifallswürdig ist, weil bei dem namen des briefabsenders Archias die angabe fehlt, was dieser mann gewesen sei, die vom verfasser sicher hinzugefügt war, da er sie beim namen des briefempfängers Archias nicht unterliess. Aldus hatte daher geradezu mit übermässiger kühnheit geschrieben: *ab Archia hierophante*. ist es denn aber durchaus nothwendig, die lesart der hss. *ab Archino* zu ändern? allerdings nennen Xenophon und Plutarch den athenischen hierophanten *Ἀρχίας*; aber die fälle sind gar nicht selten, wo der name einer und derselben person von verschiednen schriftstellern mit anderer endung genannt wird, wie Lobeck Aglaoph. p. 996 und pathol. serm. Gr. prolegg. p. 204 (der hier auch Lehrs Aristarch. p. 249 citiert) an vielen beispielen nachweist. nennt doch C. N. selbst Dion. c. 8 den verrätherischen freund des Dion, der bei den uns erhaltenen griechischen schriftstellern *Κάλλιστος* heisst, ohne zweifel nach dem ihm vor-

17) es ist mir ausserdem nur noch eine stelle bekannt, die mit dem berührten sprachgebrauch in widerspruch steht: Cic. Tuscc. I §. 84 *Hegesiae liber est αποκαρτερών, in quo a uita quidam per inedium discedens reuocatur ab amicis, quibus respondens uitae humanae enumerat incommoda. possem idem facere, etsi minus quam ille etc.* hier genügt mir die von Klotz versuchte rechtfertigung des conjunctivs *possem* durchaus nicht, und ich halte ihn für einen schreibfehler statt *possum*. man halte mir übrigens nicht solche stellen entgegen wie Sall. Cat. 7, 7 *memorare possem — ni ea res longius nos ab incepto traheret*, oder Cic. de orat. I §. 38 *ego uero si uelim uti — plura proferre possim* etc., in denen der conjunctiv (obgleich nicht nothwendig) durch die hypothetische natur des satzgefüges gerechtfertigt wird.

liegenden griechischen original *Callicrates* ¹⁸⁾. so ist es mir auch unzweifelhaft, dass C. N. in seiner griechischen quelle für das

18) eine sorgfältige beachtung der von den alten im gebrauch der eigennamen beobachteten eigenthümlichkeiten dient auch dazu, an zwei stellen des C. N. die handschriftliche lesart gegen conjectures, die bis jetzt in allen oder wenigstens den meisten ausgaben (ausser der Roth-schen) im texte stehn, sicher zu stellen. Milt. 4, 3 nemlich wird der eilbote, den die Athener nach der landung der Perser im jahr 490 nach Sparta schickten, in den hss. *Phydippus*, *Phidippus* oder *Philippus* genannt; Herodot nennt ihn aber bekanntlich *Φειδιππίδης* (andere *Φιλίππιδης*, vgl. Hermann zu Aristoph. wolken 68), und deswegen ist auch diese patronymische form in den C. N. von den herausgebern hineincorrigiert worden. ebenso heisst es in den hss. Phoc. 3, 4 *hic ab Agnone accusatus*; weil aber dieser mann von Plutarch *Άγρωνίδης* genannt wird, so hat man auch hier *ab Agnonide* corrigiert. beidemal sehr unüberlegt. denn die fälle, 'wo derselbe mann sowol mit seinem eigentlichen namen als mit dem daraus gebildeten patronymicum benannt wird', sind gar nicht so 'selten und zum theil unsicher', wie Pape wörterbuch der griech. eigennamen s. 24 sich einbildet; eine legion belege dafür liefert Passow opuscc. p. 303 sqq.; vgl. auch Hemsterhuis zu Aristoph. Plut. p. 325. Lobeck Aglaoph. p. 982. Nauck Aristoph. Byz. fragmm. p. 2. n. 3. bei der zweiten der obigen stellen hatte schon Ruhnken hist. crit. oratt. Graecc. p. LXXXVIII sq. (opuscc. p. 356 sq. ed. Brunsu.) darauf hingewiesen, dass derselbe mann auch von Quintilian II, 17, 15 *Agnon* genannt wird. so wird also auch C. N. in seiner quelle für das leben des Miltiades (aller wahrscheinlichkeit nach Ephorus) den eilboten *Φειδιππος* genannt gefunden haben, und so ist bei ihm ohne zweifel *Phidippumque* im text zu behalten. Andererseits sind aber auch in die hss. des C. N. nirgends so viel schreibfehler eingedrungen wie in den eigennamen. so nennen die hss. Milt. 7, 5 den bruder des Miltiades, der ihn in seinem letzten processe vor gericht vertrat, *Sagoras*, was gar kein name ist. Longolius hat mit recht *Stesagoras* hergestellt: denn wenn gleich Herodot so einen altern bruder des Miltiades benennt, der damals lange todt gewesen sein muss, so wird der name doch hier herzustellen sein, weil sich aus manchen spuren nachweisen lässt, dass im alterthum eine von Herodots erzählung abweichende sage über die colonisierung des thrakischen Chersones und die theilnehmung der familie des Miltiades daran existiert haben muss, der Ephorus und damit C. N. gefolgt sind. Them. 10, 3 weisen die hss. auf die form *Myuntan*, deren richtigkeit ich bei einer andern gelegenheit nachweisen werde (viel material zur entscheidung dieser frage gibt Wesenberg emendd. Tuscc. II. p. 33 — 35, sein resultat aber ist entschieden falsch). Timol. 5, 2 ist der name von dem obtrectator des Timoleon *Laphystius* aus Plutarch (Timoleon 37) herzustellen, gleichfalls aus Plutarch (Alcibiades 39) der name von dem einen mörder des Alcibiades (Alcib. 10, 3) *Magaeus* zu schreiben. (Keil im spec. onomat. Gr. p. 28 möchte freilich bei C. N. die handschriftliche lesart *Bagaesus* halten, indem er *Magaeus* und *Bagaesus* nur für verschiedne formen eines und desselben namens erklärt, wie *Μελισσιχη* und *Βελισσιχη*; aber die einerleiheit dieser letzten beiden namen ist gleichfalls noch problematisch und auch die wenigen von Ahrens de Gr. linguae diall. I. p. 45. II. p. 85 sq. und Lobeck pathol. serm. Gr. prolegg. p. 171 beigebrachten beispiele des dialectischen wechsls von μ und β scheinen keineswegs genügend um Keils meinung zu unterstützen.) Alc. 4, 5. 6, 5 ist der von den hss. fast einstimmig überlieferte name *Olympidae sacerdotes* richtig in *Eumolpi-*

hier erzählte ereignis den athenischen hierophanten Ἀρχῖνος genannt fand. man könnte freilich einwenden, *Archino* sei aus *Archia* durch dittographie des gleich folgenden *uno* entstanden; aber hätte der verf. den briefabsender wirklich *Archias* genannt, so würde er gewis nicht unterlassen haben, auf die namensgleichheit desselben mit dem empfänger aufmerksam zu machen. also halte ich an *Archino* unbedingt fest. was sodann die worte *uno ex his* betrifft, so glaube ich diese bis auf eine unbedeutende änderung stehn lassen zu dürfen und mit annahme einer durch den gleichen ausgang zweier worte veranlassten lücke die ganze stelle etwa so herstellen zu können: *Athenis ab Archino, uno ex iis, [qui sacris praeerant Eleusiniis,] Archiae, qui tum max. mag. Th. obtinebat.* die pronomina *his* und *iis* sind in den hss. fast regelmässig verwechselt und ersteres noch an einer unzahl von stellen aus dem heutigen texte des C. N. zu verbannen. dass ich übrigens in der oben versuchten ergänzung nicht für die richtigkeit der einzelnen worte einstehe, versteht sich von selbst.

Pelop. 5, 1 *conflictatus autem est cum aduersa fortuna.* der sprachgebrauch fordert die praep. *cum* zu streichen; vgl. Timol. 1, 2. Cic. ad Att. X, 4, 4. ferner Dion. 2, 4. auct. ad Her. II §. 37. Caes. b. ciu. I, 52, 3. Tac. ann. VI, 51 und sonst.

Ages. 1, 2 *mos est enim a maioribus Lacedaemoniis traditus, ut duos haberent semper reges.* bestand diese sitte etwa noch zu C. N. zeiten? dann musste es aber auch heissen *habeant.* ohne

dae verwandelt worden. Them. 1, 2 wird die mutter des Themistocles eine *Aeacnana ciuis* genannt; Plutarch erzählt, sie sei nach einigen eine Thrakerin, nach andern aus Carien und speciell aus Halicarnass gewesen. sollte demnach nicht Aldus recht haben, wenn er *Halicarnassiam* einem corrigierte? derselbe name ist auch Lys. 3, 5 in den hss. corumpiert: *Cleon Alicarnas.* oder sollte an beiden stellen die form *Halicarnassensis* herzustellen sein, eine bestätigung meiner oben zu Cim. 1, 1 ausgesprochenen vermutung? Cim. 1, 2, 4 ist der name von Cimon's schwester in den besten hss. nicht *Elpinice*, sondern *Helpicene*, d. i. *Elpicene* geschrieben. kommt der name (freilich infaustominis) Ἐλπικίνη nicht vor? Dat. 1, 3 heisst es: *Datames patre Camisare natione Care, matre Scythissa natus.* hier wird *Scythissa* gewöhnlich für 'Scythin' genommen; dagegen streitet aber 1) die concinnität der beiden satzglieder *patre Camisare* und *matre Scythissa*, wonach man auch in *Scythissa* einen eigennamen erwarten muss; 2) das ungewöhnliche der gentilform *Scythissa* (anstatt *Scythica* oder *Scythide*), welche auch von Lobeck zu Buttmann's ausf. griech. gram. II. s. 427 als verwerflich gerügt wird, und endlich 3) der verlauf der erzählung, woraus (s. c. 2 §. 2 und 4) hervorgeht, dass des Datames mutter eine Paphlagonierin gewesen ist. danach muss *Scythissa* ein eigennamen sein oder wenigstens einer darin stecken, und ich bitte um auskunft, ob sich nicht in kleinasiatischen inschriften entweder dieser name selbst findet oder ein ähnlicher, der leicht in *Scithissa*, *Scythissa* oder *Scitissa* (so variieren ausserdem noch die hss.) verderbt werden konnte. Endlich: der name welcher kleinasiatischen völkerschaft mag in dem *Captianorum* Dat. 8, 2 stecken?

zweifel erwähnt der verf. diese sitte mit bezug auf Agesilaus zeit. dann muss man aber nothwendig schreiben: *mos erat enim* ¹⁹⁾. Die gleich folgenden worte *horum ex altera in alterius familiae locum fieri non licebat* mag man drehn und wenden wie man will (vgl. insbesondere Heusinger zu der stelle und Dederich in der zeitschrift f. d. alt. wiss. 1835. s. 440), es fehlt etwas. am einfachsten wird man glaube ich *regem* zwischen *locum* und *fieri* einschalten.

Ages. 6, 1 *interim accidit illa calamitas apud Leuctram Lacedaemoniis: quo ne proficisceretur, cum a plerisque ad exeundum premeretur, ut si de exitu diuinaret, exire noluit.* wäre diese periode so richtig, so bildete sie ein höchst verwerfliches anakoluthon. man hat daher verschiedene versuche zu emendieren gemacht. Ricklefs schlug vor *ut proficisceretur* zu schreiben und *ad exeundum* zu streichen. Dederich (zeitschrift f. d. alt. wiss. 1835. s. 441 f.) nimmt hinter *ne proficisceretur* eine lücke an, auszufüllen durch eine participialconstruction, etwa *prodigiis terribus* oder *monitus*, was mit der erzählung bei Plut. Ages. c. 28 übereinstimme. hier bei Plutarch ist aber keine rede von unglückbedeutenden vorzeichen vor der schlacht bei Leuctra, sondern vor dem beginn des ganzen krieges. vielleicht ist *domo* vor *exire* ausgefallen, so dass der sinn der ganzen stelle folgender wäre: 'um zu dieser schlacht nicht mit auszuziehn, wollte er, obgleich von vielen seiten auf das dringendste ermahnt, als wenn er ihren ausgang geahnt hätte, nicht einmal sein haus verlassen'. die von Ricklefs gestrichnen worte *ad exeundum* sind auch mir im höchsten grade als glossem verdächtig. — Ebend. §. 2 *cum quidam adolescentuli — locum extra urbem editum cepissent, Agesilaus — cum suis eo uenit atque, ut si bono animo fecissent, laudauit consilium eorum, quod eum locum occupassent, et se id quoque fieri debere animaduertisse.* in den letzten worten ist nicht allein die stellung des *quoque* hinter *id*, da es zu *se* gehört, anstössig, sondern auch der ganze infinitivsatz schwebt in der luft. Bremis erklärang, aus *laudauit* müsse *dixit* herausgenommen werden, kann ich wegen des *et* vor dem inli-

19) die von Haase anm. 478 zu Reisigs vorlesungen s. 544 versuchte erklärang der handschriftlichen lesart wird niemand befriedigen, ebenso wenig wie der von demselben gelehrten in der gleich folgenden anm. 479 s. 549 vorgebrachte rechtfertigungsversuch von Milt. 5, 1 *quo factum est ut plus quam collegae Miltiades ualuerit* beifallswürdig erscheint, zumal wenn man weiss, dass an dieser stelle die beste hs. wirklich das vom sprachgebrauch geforderte imperfectum *ualeret* bietet und die nächstbeste hs. *ualuit*, aus welcher corruption erst die lesart aller übrigen hss. *ualuerit* entstanden ist (s. unten anm. 30). ich kann es mir nicht versagen eine parallelstelle anzuziehn, in der die hier so eben nachgewiesene corruptel genau dieselbe stufenfolge zeigt: bei Propertius II, 1, 35 haben allein die excc. Puccii die richtige lesart *contexeret* erhalten, der nächstbeste cod. Groninganus hat *contextuit*, die übrigen *contexterit*.

nitivsätze nicht beitreten²⁰⁾. so wie die worte jetzt dastehn, kann *et* nur mit *quoque* zu dem einen begriffe 'auch' verbunden werden. dass dies aber für die classische prosa unzulässig sei, wo weder *quoque etiam* noch *et-quoque* in dem gleichen sinne verbunden worden sind, hat Wesenberg obs. critt. in Cic. Sest. (Viborg 1837) p. 21 gezeigt. der umstellung des *quoque* darf sich nun kein bedenken entgegenstellen, da es bekannt ist, wie oft es die abschreiber an eine unrichtige stelle gesetzt haben (vgl. Madvig opuscc. I. p. 181 sq. zu Cic. de fin. p. 328. Wesenberg emendd. Cic. epistt. p. 36)²¹⁾. auch die zweite schwierigkeit lässt sich, obgleich sich da mehrere auswege darbieten, am leichtesten glaube ich dadurch beseitigen, dass man *et*, welches aus den schlussbuchstaben des vorhergehenden wortes leicht entstehen konnte, streicht und die worte so stellt: *id se quoque fieri debere animaduertisse*.

Ages. 8, 2 *ut eorum ornatus non modo in eis regem neminem significaret, sed homines non beatissimos suspicionem praeberet*. diese lesart der besten quellen ist in den schlechteren hss. in *hominis non beatissimi* verwandelt worden, was auch vulgate geworden ist. von ihrer unrichtigkeit hätte schon der vorausgehende plural *eorum* überzeugen können und sodann der umstand, dass *suspicio*

20) es ist mir nur noch eine stelle bekannt, wo in ähnlicher weise wie hier ein accusatiuus c. infin., der sich an einen andern objectssatz mit *ut* anschliesst, aber nicht von dem gleichen verbum wie dieser, sondern von dem daraus zu entnehmenden allgemeinen begriffe des sagens abhängig ist (vgl. über diesen bekannten sprachgebrauch Haase zu Reisig anm. 486. Ellendt zu Cic. de orat. II. p. 44), an jenen durch eine copulative conjunction angeknüpft wird: Caes. b. Gall. III, 6, 3 *ea quae fore suspicatus erat facta cognouit: missas legationes ab non nullis ciuitatibus ad Germanos inuitatosque eos, uti ab Rheno discederent, omniaque quae postulassent ab se fore parata*. so steht in allen ausgaben, auch bei Schneider und Nipperdey, von denen ersterer das *que* hinter *omnia* mit einigen parallelstellen, die aber ganz anderer art sind und von denen die letzte obenein corrupt ist (b. ciu. I, 69. vgl. Nipperdey), zu vertheidigen sucht. die besten hss. haben *omnia quaeque*, die des Vrsinus *omnia quae*, und das ist unzweifelhaft das richtige, wie auch Morus durch conjectur herstellen wollte und neuerdings Whitte (praef. p. XX). auch mit der stelle des Sallustius, lug. 109, 3 *tum rex, uti praeceptum fuerat, post diem decimum redire iubet ac nihil etiam nunc decreuisse, sed illo die responsurum*, wird man die oben zurückgewiesne handschriftliche fassung unserer stelle des C. N. nicht rechtfertigen wollen.

21) bei C. N. selbst ist noch eine stelle, wo *quoque* versetzt werden muss: Au. 18, 5 heisst es in den büchern: *attigit quoque poeticam*, was umzustellen ist in: *attigit poeticam quoque*. Auch ist es wol nicht unangemessen hier zu erwähnen, dass an zwei stellen der rede pro Roscio Amerino die von Madvig verlangte umstellung des *quoque* durch den Helmstadiensis, den ich selbst verglichen habe, und, wie mir Halm mittheilt, den Salisburgensis bestätigt worden ist, nemlich §. 52 *uerum haec tu quoque* und §. 82 *ibi quoque nos*.

nie mit dem genitiv eines personalsubstantivs verbunden wird²²⁾. Scheffer wollte daher auch den accus. beibehalten und *esse* ergänzen, das sich in dem cod. Sangallensis wirklich hinter *beatissimos* von zweiter hand übergeschrieben findet. es ist aber vielmehr hinter *homines* einzusetzen, wo sein ausfall leichter erklärlich ist: *sed homines esse non beatissimos suspicionem praeberet*.

Eum. 1, 1 *huius si uirtuti par data esset fortuna, non ille quidem maior, sed multo illustrior atque etiam honoratior*. dass in dem nachsatze das verbum nicht fehlen darf, hat Lambin mit recht gefühlt, er schob daher *fuisset* ein; ich würde *esset* hinter *maior* vorziehen, da dieses vor *set* leicht ausfallen konnte²³⁾.

Eum. 3, 5 *itaque hoc eius fuit prudentissimum, ut deuiis itineribus milites duceret, in quibus uera audire non possent, et eis per-*

22) diese letztere bemerkung gibt auch die entscheidung an die hand, was man Epam. 5, 5 *habebat enim Meneclidas suspicionem adulteri* von dem genitiv *adulteri* zu halten habe; es ist der echte alte genitiv von *adulterium* (die schlechtern hss. haben auch wirklich *adulteri*), von welchem sich auch sonst noch einige wenige spuren in unsern uitis erhalten haben; so Paus. 2, 3 *Byzanti* (statt dessen Klotz in den jahrb. f. phil. 1846. bd. 46. s. 72 ganz ohne noth *Byzantio* vorschlägt), ferner Phoc. 3, 4 *consili* (worauf die corruptel der hss. *consimili* führt), Hann. 4, 1 *Clastidi* (wie Roth aus der handschriftlichen lesart *Clastidia* vor *apud* richtig conjiiciert hat; es ist das derselbe fehler, der in den besten hss. auch Milt. 6, 3 steckt, wo statt *quia Athenas* geschrieben werden muss *qui Athenas*, und bei Cic. de re p. VI, 10 *qui ad* statt *quia ad*, vgl. auch Drakenborch und Alschefski zu Liu. VI, 23, 5), Att. 18, 4 *Claudi* (s. oben anm. 4), vielleicht auch Epam. 1, 1 *Polymni*, wofern nemlich Heusinger recht hat, dass C. N. diesen genitiv von *Πολύμνιος* gebildet habe. die uns erhaltenen griechischen schriftsteller nennen den vater des Enaminondas *Πόλυμνος*, und es ist durchaus nicht unmöglich, dass eine nebenform dieses namens *Πολύμνιος* existiert hat, die zusammenzustellen wäre mit *Χρόμης* — *Χρόμιος*, *Ἀδώνης* — *Ἀδώνιος*, *Σθίνης* — *Σθίνιος* u. ä. bei Lobeck pathol. serm. Gr. prolegg. p. 504 (vgl. auch Keil spec. onomat. Gr. p. 79 sqq.); möglich aber auch dass eine nebenform *Πολύμνης* existierte, was Lobeck a. a. o. anm. 30 gleichfalls mit beispielen belegt, wie *Ἄττις* — *Ἄττης*, *Τίλλης* — *Τίλλης* u. a., und dass von dieser der genitiv *Polymni* gebildet worden ist.

23) derselbe fehler, dass nemlich ein *esset* weglieb, weil es kurz vorher schon einmal gesetzt war, steckt auch Epam. 3, 5 in den hss., wo es heisst: *nam cum aut ciuium suorum aliquis ab hostibus esset captus aut uirgo amici nubilis, quae propter paupertatem collocari non posset, amicorum consilium habebat*. hier sind die meisten herausgeber Lambin gefolgt, der *quae* strich, was aber nicht angeht, da eine handschriftenfamilie die variante *quam propter paup. collocare non posset* überliefert. Heusinger wollte *quae* beibehalten und aus dem vorhergehenden *esset captus* zu *uirgo amici nubilis* ein *esset* ergänzen. diese ergänzung ist zu hart; man corrigiere wirklich: *aut esset uirgo amici nubilis*. Dasselbe wörtchen *esset* kann endlich auch Att. 17, 1 nicht entbehrt werden: *cum esset septem et septuaginta*, wo es im Gudianus fehlt und demgemäss von Roth gestrichen worden ist; die übrigen namhaften hss. aber haben es richtig.

suaderet, se contra quosdam barbaros proficisci. itaque tenuit hoc propositum et prius in aciem exercitum eduxit praeliumque commisit, quam milites sui scirent, cum quibus arma conferrent. die ersten der hier angeführten worte sind in ausgezeichnet gelungner weise von Nipperdey in dieser zeitschrift I. s. 667 emendiert worden: *itaque hoc ei uisum est prudentissimum.* (vgl. über *uisum est ut* auch den auct. ad Herenn. III §. 14 *deinde ubi uisum est ut in alueum descenderet*, wie mit beseitigung der interpolation neuerer ausgaben *uisum est ire ut* aus Orellis hesten hss. zu lesen ist.) aber auch in dem zweiten satze steckt noch ein fehler; denn *itaque* als conclusivpartikel würde doch gar keinen sinn gehen. ich hatte es daher für *et ita* genommen und darauf corrigiert: *ut prius — eduxerit praeliumque commiserit*, nehme aber jetzt diese conjectur wieder zurück, seit mir folgende noch wahrscheinlichere: *atque tenuit hoc propositum* etc. durch Halm mitgetheilt worden ist, der bemerkt, dass ein fälschliches *itaque* für *atque* auch noch in allen ausgaben der rede post red. in sen. §. 4 stehe, wo aus dem Erlangensis und Pithoeanus herzustellen sei: *atque illo ipso tamen anno* etc.

Phoc. 2, 1 *eidem cum prope ad annum octogesimum prospera peruenisset fortuna, extremis temporibus magnum in odium peruenit suorum civium.* das so kurz nacheinander wiederholte *peruenire* hat mit recht anstoss erregt. Dederich in der zeitschrift f. d. alt. wiss. 1835. s. 447 schlug daher vor: *eidem cum — prospere processisset fortuna.* ich möchte aber, eh ich diese emendation anerkenne, die Latinität des ausdrucks: *fortuna mihi prospere procedit* nachgewiesen sehn. auch Lambins änderung *eidem cum — prospera permansisset fortuna* kann ich nicht gutheissen. vielleicht schrieb C. N.: *idem cum — prospera peruixisset fortuna.* die änderung des *eidem* in *idem*, die schon Scioppius vorgeschlagen hat, ist so gut wie gar keine, und *peruiuere*, wenn es schon nicht Ciceronianisch, sondern Plautinisch ist (capt. III, 5, 84), darf bei unserm schriftsteller keinen anstoss erregen, der gar manche der umgangssprache der Römer entnommene ausdrücke und wendungen hat; vgl. die sehr wahre und nicht genug zu beherzigende bemerkung Madvigs opuscul. II. p. 123 anm. 1.

Phoc. 3, 3 *namque is tum regis rebus praeerat.* der sinn dieser worte kann doch wol kein anderer sein als: 'denn dieser hatte die königliche gewalt in händen'. dann muss es aber nothwendig heissen *regis rebus*, wie eine hs. sehr geringen werthes wirklich hat²⁴⁾.

24) diese änderung ist bekanntlich paläographisch so gut wie gar keine, daher man auch kein bedenken tragen darf, sie sonst noch wo der sprachgebrauch es fordert vorzunehmen. Dieser aber lehrt, dass C. N. das substantiv *regis* nur dann zu setzen pflegt, wenn von der person des königs die rede ist (so *gener regis* Paus. 1, 2. Con. 2, 1. *ex intimis regis* Con. 2, 2); wo dagegen etwas von ihm als dem staatsober-

Timol. 3, 4 *cum tantis esset opibus, ut etiam inuilis imperare posset, tantum autem amorem haberet omnium Siculorum, ut nullo recusante regnum obtineret: maluit se diligere quam melui.* da Timoleon nicht wirklich im besitz der königsgewalt gewesen ist, so erwartete man, wie vorher *imperare posset*, so auch *regnum obtinere posset*. sollte daher wirklich das *posset* hinter *imperare* zu streichen und hinter *obtinere* (wie man corrigieren müste) einzufügen sein? oder genügt schon die einfache änderung *obtinere*, so dass man aus dem vorhergehenden in gedanken *posset* ergänzen kann? — Am schluss des cap. *neque id magis beniuolentia factum est quam prudentia* ist vielleicht (hinter *magis*?) *eius* ausgefallen.

Timol. 4, 3 *qui quidem, cum suas laudes audiret praedicari, numquam aliud dixit, quam etc.* C. N. setzt immer in solchen mit *qui quidem* oder dem einfachen *qui* beginnenden sätzen, in denen zu einer allgemeinen behauptung ein einzelner zug als beleg angeführt wird, den conj. perf.; vgl. Dion. 2, 2 (wo auch in mehreren hss. der indicativ steht). Hann. 1, 3. Att. 6, 4. 11, 2 (wo natürlich mit Bosius *qui etiam* statt des handschriftlichen *quin etiam* zu lesen ist). ebend. §. 4. also wird auch hier *dixerit* herzustellen sein.

Timol. 6, 1 (de reg. 1, 1) *hi fere fuerunt Graeciae gentis duces, qui memoria digni uideantur.* der in diesen worten enthaltne verstoss gegen die consecutio temporum würde sich scheinbar am leichtesten durch die änderung *uidebantur*, die sich in den schlechtesten hss. findet, beseitigen lassen, wenn nicht der

haupt ausgegangen oder den königlichen stand betreffend dargestellt wird, steht das adiectivum *regius*: so *praefecti regii* Milt. 4, 2. Ages. 2, 3. *gaza regia* Dat. 5, 3. *satrapes regius* Paus. 1, 2. Dat. 3, 1. Ages. 2, 2 (daher auch Lys. 4, 1 unbedenklich aus den schlechteren hss. aufzunehmen ist *satrapis regii*); *classis regia* Milt. 7, 4. Them. 7, 5 (daher auch Milt. 7, 3 und Them. 3, 2 zu schreiben ist *classiaris regis*, Con. 4, 3 mit einigen der schlechteren hss. *regis opibus praefuturum*). Auch sonst noch ist einigemal das doppelte *i* statt des einfachen der hss. herzustellen, so Lys. 3, 4 *Orchomeniis* statt *Orchomenis*; Con. 4, 2 *Cypriis* statt *Cypris*; Eum. 4, 3 und 6, 3 *petiit* statt *petit*; Them. 4, 4 und Epam. 4, 2 *ingratiis* und *gratiis* statt *ingratis* und *gratis* (worüber Bremi zur erstern stelle durchaus richtig urtheilt). Aber auch das umgekehrte versehn der hss. ist öfter zu berichtigen: dass Eum. 8, 4 *ex Medis* statt *ex Mediis* und Hann. 11, 4 *Bithyni* statt *Bithynii* zu schreiben ist, haben schon andere bemerkt; ich bin überzeugt, dass dem griechischen *Βοιωτοί* entsprechend auch immer *Boeoti* und *Boeotis* herzustellen ist; denn im acc. und gen. haben die besten hss. Ages. 4, 1 und Epam. 8, 3 *Bocotos* und *Boeotorum* (oder vielmehr *Boetos* und *Boetorum*, welcher durchgängige irthum aus *Protos* und *Beotorum* zu erklären ist), daher ausser dem nom. und dat. Alc. 11, 3. Con. 2, 4. Epam. 9, 2. Ages. 4, 5. Chabr. 1, 1 weiter nichts zu corrigieren übrig bliebe als Epam. 9, 3 *Boctios* in *Boeotos*; aber gerade an dieser stelle lässt sich wegen eines kurz vorausgegangnen falschen nominativs *Boeotii* die einschlebung des *i* leicht erklären.

conjunctiv durchaus nothwendig wäre. ich bin daher sehr geneigt, dem vorschlag Halms beizutreten, der mit beibehaltung des *uideantur* emendiert: *hi fere sunt*, welche änderung um so leichter ist, da *sunt* durch dittographie des vorausgehenden *ferē* sehr leicht in *fuērant* verderbt werden konnte.

Timol. 7, 1 (de reg. 2, 1) *Philippus Aegis a Pausania — oc-cisus est.* der name der hier genannten alten macedonischen hauptstadt war nicht *Αἰγαῖαι* oder *Αἰγαί*, sondern, wie Niebuhr in den vorträgen über alte gesch. II. s. 306 f. gezeigt hat, *Αἰγυαί* (addatur lexicis!), d. i. lateinisch *Aegeae* (wie Dübner bei Justin. VII, 1, 10 aus hss. geschrieben hat) oder *Aegiae*²⁵⁾. diese richtige namensform hat sich an unsrer stelle in den hessern hss. erhalten, die *egys* oder *aegys* bieten, d. i. *Aegis*, wie demnach herzustellen ist.

Ham. 2, 2 *primo mercenarii milites, qui aduersus Romanos fuerant, descuerunt.* Gronovius zu Justin. XXII, 6, 2 mag doch wol recht haben, wenn er behauptet, *esse aduersus aliquem* sei eine redensart der schlechten zeit, wofern man nemlich diese bemerkung auf personen beschränkt, denn dass es von sachen gesagt werden könne, hat Bremi erwiesen. für unsre stelle nun freue ich mich eine schlagende emendation von Halm mittheilen zu können, deren leichtigkeit jedem, der hss. gelesen hat, alsbald einleuchten wird: *quibus aduersus Romanos usi erant.*

Hann. 2, 4 *quae diuina res dum conficiebatur, quaesivit a me etc.* bekanntlich ist dies die einzige stelle aus der classischen Latinität, wo *dum* in der bedeutung 'während' oder 'indem' mit

25) eben diese form dieses namens ist auch bei Plinius n. h. III, 10 (17), 33 herzustellen, wo *Aege* im text steht, aber die varianten der hss. *Aegia*, *Agiae* und *Egle* alle auf *Aegiae* hinweisen. als ergänzung zu den reichen samlungen von Ellendt zu Cic. de orat. I. p. 67 sqq. und Otto bei Osann zu Cic. de rep. p. 467 sq. mögen hier die wenigen beispiele aus C. N. platz finden, in denen das griechische *α* durch *e* oder *i* wiedergegeben worden ist: *Alexandrea* Timol. 8, 4 (de reg. 3, 4). *Decleae* Alc. 4, 7. *Mantineae* Epam. 9, 1. *Sigeum* Chabr. 3, 4. *Cadmea* Pelop. 1, 2. 3, 3 (wonach wol auch das *Achademiam* der hss. Epam. 10, 3 nicht in *Cadmiam*, sondern gleichfalls in *Cadmeam* zu verwandeln ist); dagegen *Darius* Milt. c. 3 und 4 (öfter). Alc. 5, 2. Timol. 6, 2 (de reg. 1, 2), welcher name in der Vltraiectina durchgängig *Dareus* geschrieben ist, und *Grynium* Alc. 9, 3 (aber auch griechisch *Γυρνιον* und *Γυρνιον*). eine eigenthümliche hewandtnis hat es mit dem namen der Heloten Paus. 3, 6: der Danielinus nennt sie *illotae alias he-clotae*, die übrigen hss. *illote* oder *ilotae* (so auch Livius XXXIII, 27). ich werde unten anm. 27 darauf hinweisen, dass in solchen fällen, wo in den besten hss. eine variante beigeschrieben ist, in der regel diese den vorzug verdient; das würde an unserer stelle für *Helotae* sprechen, wie in der Vltraiectina auch genau im text steht; aber noch geneigter bin ich Roth beizustimmen, der *ἐλλώται* emendiert. hierfür scheint mir ganz besonders der sing. *quod* — *uocatur* zu sprechen; denn hätte der verfasser eine latinisierte form gebraucht, so würde er sicher gesagt haben: *qui* — *uocantur*.

einem imperf. verbunden ist; vgl. insbesondere Reisigs vorlesungen §. 288 mit Haases anm. 450 und 451. C. N. folgt aber in allen andern stellen dem gewöhnlichen sprachgebrauch, vgl. Lys. 4, 2 *dum signatur, subiecit*; Chabr. 4, 2 *dum iubet, fuit*; Dat. 5, 1 *dum geruntur, misit*; Eum. 5, 7 *dum tractat, imposuit*; Hann. 12, 1 *dum geruntur, accidit*. die einzige noch auffallende verbindung Timol. 7, 2 (de reg. 2, 2) *dum studuit* hat bereits Haase durch zusammenstellung mit den Ciceronischen verbindungen *dum uoluit, dum conatus est, dum ueritus est* (was lauter praesentische perfecta sind) genügend gerechtfertigt. es wird demnach in einem so jämmerlich verderbten texte, wie der unsrer uitae ist, nicht zu kühn sein, durch die emendation *conficitur* auch diese stelle mit dem sonst consequent beobachteten sprachgebrauch in einklang zu bringen ²⁶⁾.

Hann. 5, 1 *in propinquis urbis montibus moratus est*. über die verbindung des adiectiv *propinquus* mit dem genitiv gibt kein erklärer auskunft. da sie jedesfalls unerhört ist, so corrigiere ich *urbi*. der genitiv war durch die endung des vorhergehenden wortes *propinquis* in den archetypus gekommen (s. oben zu Lys. 4, 3).

Hann. 8, 4 *praefuit paucis nauibus, quas ex Syria iussus erat in Asiam ducere, eisque aduersus Rhodiorum classem in Pamphylia mari conflixit. quo cum multitudine aduersariorum sui superarentur, ipse quo cornu rem gessit fuit superior*. zu quo ergänzt Bremi *mari*. dann müste es aber in quo beissen, wie Lambin wirklich

26) es befinden sich in unserm heutigen texte des C. N. noch einige ähnliche versündigungen gegen die grammatik, zu denen der lehrer, wenn sie in den exercitiis seiner quintaner vorkommen, eine *μακρά γραμμή* macht, während er in der nächsten stunde die nemlichen verstösse im C. N. mit allerhand redensarten von eigenhümlichkeiten im sprachgebrauch u. dgl. entschuldigen muss. von solchen schnitzern, die allein den abschreibern zur last fallen, sollten die ausgaben schon längst gereinigt sein. ich rechne dahin vor allen Them. 8, 2 *hic cum propter multas eius uirtutes magna cum dignitate uiueret*. wenn irgend etwas wahr ist, so ist es folgende bemerkung Madvigs (opuscul. I. p. 420): 'in sententia secundaria, cuius aliud sit subiectum, is pro reflexiuo substitui potest, in ipsa primaria sententia non potest' (vgl. dazu Halm zu Cic. pro Sest. p. 173). man setze also *multas suas uirtutes* in den text. Ferner das perf. *reuersus est* Them. 5, 2 ist von C. N. sicher nicht geschrieben worden, sondern es ist blosser correctur eines abschreibers statt *reuertit*. jene fehlerhafte form wurde früher auch beim verfasser des bell. Alexandr. 13, 6 und 18, 1 allgemein gelesen, ist aber schon durch Oudendorp aus hss. corrigiert worden. bei Caes. b. Gall. 1, 31, 1 hat eine hs. statt *reuerterunt* im text *reuersti sunt*, eine andere dasselbe am rande. Ebendahin rechne ich auch Milt. 2, 3 *quamuis carebat nomine*. warum gebraucht C. N. denn sonst *quamquam*, wo es der sprachgebrauch des goldnen zeitalters fordert (wie Arist. 1, 2. Alc. 6, 3. Att. 17, 3), und hier allein das in dieser bedeutung erst viel später aufgekommene *quamuis*? dasselbe gilt von dem nemlichen *quamuis* Att. 20, 1 in vergleich mit dem richtigen *quamquam* ebend. 16, 2.

geschrieben hat, und es wäre auch eine höchst unpassende beziehung. Bremi, der dies fühlte, meint daher, man ergänze vielleicht schicklicher *praelio* per synesin aus dem vorhergehenden *confligit*. das wäre aber meines erachtens eine zu kühne synesis, wenigstens kühner als die annahme, dass *praelio* in dem archetypus wirklich hinter *quo* ausgefallen sei.

Hann. 9, 4 *Gortynii templum magna cura custodiant, non tam a ceteris quam ab Hannibale, ne ille inscientibus eis tolleretur secumque duceret*. so die hss., wonach der sinn dieser worte kein anderer sein kann als dass die Gortynier befürchtet hätten, Hannibal möchte mit ihrem tempel auf und davon gehn. Aldus schob deswegen *quid* hinter *ne* ein. aber Hannibal wäre ja ein thör gewesen, wenn er, war er einmal im tempel, nur einen theil seines eigenthums und es nicht vielmehr ganz mitgenommen hätte. ich ergänze daher: *ne ille inscientibus eis tolleretur sua secumque duceret*; vgl. Epam. 4, 4 *ut tuto exire suaque quae attulisset liceret efferre*.

Att. 1, 2 *patre usus est diligente, indulgente et, ut tum erant tempora, diti in primisque studioso literarum*. ich habe schon oben aum. 8 darauf hingewiesen, dass diese stelle durch ihren verstoss gegen die regel über das asyndeton in aufzählungen ihre corruptel beurkunde. es haben daher auch schon Nauck (im archiv f. phil. VIII. (1842) s. 290 f.) und Benecke (praef. p. 44), denen Klotz beistimmt, das *indulgente* als durch dittographie aus *diligente* entstanden streichen wollen. Heerwagen (in den münchener gel. anz. 1846. n. 31. s. 254) glaubt dagegen, ohne an dem mangel der partikel *et* zwischen dem ersten und zweiten gliede anzustossen, in dem gebrauch des *indulgens* an unserer stelle einen beleg für seine ansicht von der abfassung sämtlicher uitae am schluss des ersten oder anfang des zweiten jh. nach Chr. zu finden. denn *indulgens* in der bedeutung 'nachsichtsvoll in bonam partem' nehme sich zwischen den beiden andern praedicaten *diligens* und *diues* allzu seltsam aus; es bedeute hier vielmehr, wie Seneca de benef. III, 21. p. 190 lehre, 'einen vater, der etwas an seine kinder wende, der kein pecuniäres opfer für ihre erziehung scheue'. diese bedeutung von *indulgens* ist indessen erstneine abgeleitete, ebenso aber auch die von den erklärern zu unsrer stelle gewöhnlich gegebne: 'nachsichtsvoll'; *indulgentia* bedeutet, wo es nach dem zusammenhange auf das verhältnis zwischen eltern und kindern geht, ursprünglich weiter nichts als 'elterliche liebe', woraus dann die beiden andern genannten begriffe natürliche folgerungen sind; vgl. Cic. de orat. II §. 169 *si ferae partus suos diligunt, qua nos in liberos nostros indulgentia esse debemus*; pro Cluent. §. 12 *quo est ipsum nomen amantius indulgentiusque maternum, hoc illius matris singulare scelus maiore odio dignum esse ducetis*; Verr. I §. 112 *indulgentia filiarum*; (Coelius bei Philargyrius zu Verg. georg. II, 345 *consuetudine uxoris*,

indulgitate liberum;) ad Quir. post red. §. 2 *quid dulcius hominum generi a natura datum est quam sui cuique liberi?* mihī uero et propter indulgentiam meam et propter excellens eorum ingenium uita sunt mea cariores; Liu. 1, 39 (*puerum hunc*) *omni indulgentia nostra nutrimus*; Tac. Agr. 4 *in huius (matris) sinu indulgentiaque educatus*. (von geschwisterliebe mit dem nebenbegriff der gedul digen ertragung weiblicher launen gebraucht den ausdruck C. N. selbst Att. 17, 2.) sollten nun wol Nauck und Benecke recht haben, das *indulgentē* an unsrer stelle zu streichen? darin bin ich mit ihnen einverstanden, dass eins von beiden, entweder *diligente* oder *indulgentē*, aus dem texte entfernt werden muss; ich entscheide mich aber für das erstere und zwar aus dem grunde, weil *indulgens* nach dem so eben nachgewiesnen sprachgebrauch ein weit passenderes epitheton für den vater des Atticus ist als *diligens* und weil, wenn eins von beiden durch einen abschreibfehler in den text gekommen ist, das sehr gewöhnliche *diligens* viel leichter eingeschwärzt werden konnte als das seltnere *indulgens* (auch in der oben angef. stelle aus der rede ad Quir. p. red. hat, wie mir Halm mittheilt, der Palat. 1525 *propter diligentiam* anstatt *propter indulgentiam*)²⁷⁾. Die stelle ist aber meiner meinung nach auch jetzt noch nicht so wiederhergestellt, wie sie vom verfasser niedergeschrieben worden ist. der abla-

27) ich glaube die entstehung der corruptel durch folgende auseinandersetzung näher nachweisen zu können. es finden sich in den besten hss. unsrer uitae, d. i. dem Danielinus, Gifanianus (zu denen man noch das spectrum des Leidensis prior hinzufügen kann) und Gudianus, sowie in der Vltraiectina vielfache spuren die darauf hinweisen, dass in den archetypus von einer zweiten hand die varianten einer aus einer andern quelle stammenden hs. eingetragen, d. i. mit vorgesetztem *l'* (= *uel*) oder *al'* (= *alias*) übergeschrieben worden waren. diese varianten sind an einer anzahl von stellen (es sind vollständig folgende: prol. §. 4. Arist. 1, 2. Paus. 3, 6. 4, 5. 5, 1. Alc. 8, 3 (zweimal). Dion. 2, 1. 10, 2. Iph. 2, 2. 3, 4. Chabr. 1, 2. 3, 2. Dat. 4, 5. Epam. 4, 4. Pelop. 1, 1. Ages. 3, 2. 4, 1. Eum. 2, 2. 4, 4. 5, 5. Timol. 4, 3. Hann. 3, 1. Au. 9, 2. 10, 5. 18, 5) in die oben erwähnten hss. unverändert übergegangen, zweimal sogar in den text gekommen, wo sie Roth seinem princip gemäss auch aufgenommen hat, nemlich Iph. 3, 4 *genuit uel creauit* und Eum. 2, 2 *commisisse uel commendasse*. hiermit stelle ich nun auch das *diligente indulgentē* in obiger stelle in eine reihe, wo das vor *indulgentē* ursprünglich hinzugefügt gewesene *uel* oder *alias* ausgefallen ist. eine eingehende prüfung des werthes der aus den zwei verschiedenen recensionen stammenden lesarten, die ich mir hier versagen muss (ich bemerke nur so viel, dass prol. §. 4 ohne zweifel aufzunehmen ist *ad cenam* [wie Bentley zu Phaedr. III, 24, 6 und Gesner bei Heusinger schon durch conjectur gefunden hatten] und Eum. 5, 5 *plene* statt *plane*), wird zu der überzeugung führen, dass in der regel die zweite den vorzug vor der ersten verdient, und so würde auch von dieser seite her *diligente* als die schlechtere lesart fallen müssen, ebenso wie in den vorhin angeführten stellen die worte *genuit uel* und *commisisse uel* zu streichen sind.

tiv *indulgente* ist noch in *indulgenti* zu corrigieren. es ist Wesenbergs verdienst, in den obss. critt. in Cic. Sest. p. 6 sqq. und emendd. Tuscc. I. p. 13 einen wenigstens für Ciceros schriftlichen gültigen canon über die ablativendung im sing. der adjectiva einer endung (incl. der participia praes., wenn sie adjectivisch gebraucht werden) nachgewiesen zu haben, worauf ich auch eben jene emendation gründe. ich verhele mir nicht das missliche dieser letzten änderung; aber bedenkt man, dass einerseits die auctorität der hss. in solchen fällen sehr gering ist, indem in den hss. des vierten und fünften jh., aus welcher zeit uns namentlich der Ambrosianische palimpsest des Plautus erhalten ist, *E* und *I* fast gar nicht unterschieden werden konnten²⁸⁾, vgl. Ritschl parerga Plaut. I. s. 284 anm. und besonders prolegg. ad trin. p. XI (die handschriftliche fortplauzung unserer uita^e muss doch aber durch diese zeit auch einmal hindurchgegangen sein), und dass andererseits durch den sprachgebrauch eines jeden zeitalters ein princip festgestellt sein musste, wonach bei gewissen classen von wörtern eine bestimmte casusendung und keine andere angehängt wurde, so wird man sich nicht dagegen sträuben, wenn auch nicht bei allen schriftstellern desselben zeitalters, so doch wenigstens bei einem und demselben eine gleichförmigkeit in der bildung desselben casus derselben wörterklasse anzunehmen. nun sagt aber C. N. (abgesehn von den substantivischen ausdrücken in *continenti* Milt. 7, 3 und in *praesenti* Att. 12, 5. Alc. 4, 2) im abl. *dementi* Paus. 3, 1. *fidenti* Hann. 3, 1. *sequenti* Thras. 4, 4, und danach wird man ausser der obigen änderung auch noch *praesenti* Alc. 4, 1 (dies steht auch schon in den geringern hss.), *absenti* Eum. 6, 3 und *potenti* Ages. 1, 5 herzustellen haben.

Att. 1, 4 *ut nemo his perpetuo fuerit carior*. statt *his* schreibe man *eis*. sodann haben die besten hss. *perpetua*: danach vermute ich: *perpetua uita fuerit carior*. vgl. Cat. 1, 3 *namque ab eo perpetua dissensit uita*.

Att. 3, 3 *igitur primum illud munus fortunae, quod in ea potissimum urbe natus est, in qua* etc. hier ist nicht allein die stel-

28) einige beispiele dieser verwechslung habe ich schon oben zu Dion. 2, 4 beigebracht. eben darauf beruhen die accusative plur.: *maioris* Dat. 11, 1. Ages. 3, 6. *amicioris* Ages. 2, 5. *uerboseris* Att. 20, 2, die doch im ernst niemand wird vertheidigen wollen, während andererseits die accusativendung *is* unzähligmal in *es* verderbt worden ist. ferner zeigt sich die verwechslung der genannten beiden vocale recht häufig in fremden eigennamen wie *Hestiacus* Milt. 3, 5. *Susametren* Alc. 10, 3. *Tethrausten* Con. 3, 2 (ebend. *cheliarchum*). *Hecata* st. *Hiceta* Timol. 2, 3; aber auch in andern, namentlich verbalformen: *possit* statt *posset* Epam. 2, 2 habe ich schon oben anm. 12 gerügt; so ferner Timoth. 3, 4 *se recipit* st. *se recepit*, Dat. 7, 3 *deligit* st. *delegit* und umgekehrt Eum. 9, 3 und Hann. 10, 5 *praecepit* st. *praecepit*. Dion. 10, 1 hat Lambin richtig *celeri rumore dilato* anstatt *delato* geschrieben.

lung des *igitur* im anfang des satzes (denn von einem syllogismus ist doch wol nicht die rede), sondern auch der mangel des verbums auffallend, sollte daher *erat* vor *igitur* einzuschalten sein? 29)

Att. 4, 5 *L. Cotta et L. Torquato consulibus*. dem feststehenden sprachgebrauch gemäss ist *et* zu streichen. Gleich darauf nehme man *Scioppius* preiswürdige conjectur *quem quidem* (statt des sinnlosen *quem diem*) *sic universa ciuitas Atheniensium prosecuta est* unbedenklich in den text auf; es ist gesagt wie Alc. 6, 3 *unum omnes illum prosequabantur* (wo diese conjectur *Murets* statt des handschriftlichen *perseq.* wieder durch unsre stelle aus der uita *Attici* geschützt wird).

Att. 9, 1 *in quo si tantum eum prudentem dicam, minus quam debeam praedicem, cum ille potius diuinus fuerit: si diuinatione appellanda est perpetua naturalis bonitas, quae nullis casibus agitur neque minuitur*. über den sinn dieser stelle bin ich im ganzen mit *Bremi* einverstanden, namentlich auch darin, dass die lesart *agetur* statt *agitur*, die in dem codex *Haenelianus* steht (denn im *Vossianus A*, aus dem sie auch noch angeführt wird, steht ganz deutlich *agitur*), entschieden falsch ist, kann aber wol *agi* wirklich heissen, wie es von den erklärern an unserer stelle genommen wird: 'aus dem gleichgewicht gehoben, erschüttert werden'? ich bezweifle das sehr stark und schlage einstweilen vor zu lesen: *quae nullis casibus frangitur neque minuitur*; vgl. *Eum.* 5, 1 *exiles res animi magnitudinem etsi non frangebant, tamen minuebant*. (auch *Cic. de off.* II §. 40 verbindet, freilich in anderm zusammenhange, *frangere et comminuere*.) das eine *neque* übrigens, welches seit *Lambiu* hinter *casibus* sich fast in alle ausgaben fortgepflanzt hat, ist von *Roth* mit recht aus allen hss. gestrichen worden. — Ebend. §. 4 *ipsi autem Fulviae, cum libus distineretur magnisque terroribus uexaretur, tanta diligentia officium suum praestitit, ut nullum illa stiterit uadimonium sine At-*

29) die sogleich folgenden worte *ut eandem* (nemlich *urbem Romam*) *et patriam haberet et domum* sehe ich mich genöthigt gegen eine in dieser zeitschrift I. s. 668 vorgebrachte conjectur *Nipperdeys* in schutz zu nehmen. dieser nemlich behauptet, es sei eine unrichtige folgerung, dass, weil *Atticus* in *Rom* geboren sei, diese stadt sowol sein vaterland als wohnort gewesen sei; letzterer habe ja von seiner wahl, nicht vom zufall der geburt abgehangen. er corrigiert deshalb *ut eandem propriam haberet domum*. aber der schriftsteller hat hier *domus* gewis nicht in der bedeutung 'wohnort' gesetzt, sondern er will mit *et patria et domus* nur denselben unterschied der heimat bezeichnen, den *Cicero de leg.* II §. 5 durch *duae patriae, una naturae altera ciuitatis* und gleich darauf *altera loci patria altera iuris* ausdrückt, so dass der sinn der ganzen stelle folgender ist: 'es war ein geschenk des glückes für *Atticus*, dass er in *Rom* geboren wurde und also diese stadt nicht bloss zu seiner rechtlichen und bürgerlichen heimat hatte (was *Rom* ja auch für alle *municipalen* war), sondern auch zu seiner natürlichen.' — Von dieser auffassung kann ich auch nach dem was *Bergk* im *rhein. mus.* VII. (1849) s. 159 f. über unsere stelle bemerkt nicht abgehn.

tico, sponsor omnium rerum fuerit. hier ist *distineretur*, die lesart der hss. zweiten ranges, die wahrscheinlich richtige verbesserung des sinnlosen *destinaretur*, welches in den besten hss. steht, wenn man nicht vielleicht noch lieber *distenderetur* corrigieren will. die offenbar corrupten letzten worte hat Lambiu durch ein vor *sponsor* eingesetztes *hic*, Bosius durch *Attico*, *Atticus* *sponsor* herzustellen versucht. die einzig richtige herstellung der worte hat Halm entdeckt, der also schreibt: *ut nullum illa stiterit uadimonium, quin Atticus sponsor omnium rerum fuerit.*

Att. 11, 1 *itaque hic fecit, ut uere dictum uideatur: sui cuique mores fingunt fortunam hominibus.* in dieser sentenz ist *hominibus* aus den besten hss. hinzugefügt und damit ein iambischer senar hergestellt worden. danach kann es aber unmöglich mehr heissen *cuique*, sondern *quique* nach dem von Madvig zu Cic. de fin. p. 699 sqq. behandelten sprachgebrauch. das citat bei Nonius p. 526, 24 *sui cuique mores fingunt*, welches von Roth aus unsrer stelle ergänzt wird, ist meiner änderung nicht entgegen, da dort natürlich bloss *fortunam* zu ergänzen ist, wenn man nicht etwa vorziehen will, auch hier eine alte, aber sehr leicht erklärliche corruptel anzunehmen und gleichfalls *quique* zu corrigieren.

Att. 13, 2 *ipsum enim tectum antiquitus constitutum plus salis quam sumptus habebat, in quo nihil commutauit nisi siquid uetustate coactus est.* 'das *salis* hätte mich fast zur verzweiflung gebracht, es ist daher kein wunder dass ich dir eine verzweifelte conjectur sub rosa mittheile: *plus laxitatis* (mehr gelass, raum) *quam sumptus habebat.* *laxus* vom hause gesagt ist fast technischer begriff. dessen ungeachtet wirst du zu dem einfall den kopf schütteln, wie auch ich noch jetzt thue; doch schüttelt es mich noch ärger, wenn ich an *salis* denke und dass man den schülern solche eleganzen vorreitet'. briefliche mittheilung Halms, die ich mich freue in ihrer ursprünglichen fassung unverändert veröffentlichen zu dürfen und zu der ich nichts weiter hinzuzusetzen habe als Cic. de off. I §. 139 *in domo clari hominis — adhibenda cura est laxitatis.* — Ebend. §. 6 *nec praeteribo, quamquam non nullis leue uisum iri putem: cum in primis lautus esset eques R. et non parum liberaliter domum suam omnium ordinum homines inuitaret, scimus non amplius quam terna milia aeris peraeque in singulos menses ex ephemeride eum expensum sumptui ferre solitum.* an dem *scimus* haben wegen seiner von der zugehörigen nebenbestimmung *ex ephemeride* allzu weit entfernten stellung die meisten herausgeber mit recht anstoss genommen. Bosius wollte es streichen und ihm stimmt unter andern Heusinger bei. das scheint mir aber zu gewaltsam. Klotz stellt die recht ansprechende conjectur *scilicet* auf, die auch paläographisch nicht sehr unwahrscheinlich ist (ähnlich ist z. b. bei Cic. de nat. d. II §. 147 *uidelicet* im Erlaugensis in *uidemus* verderbt). ich weiss nicht

ob man nicht noch passender, um das misverhältnis zwischen der gastfreilichkeit des Atticus und den kosten seines haushalts recht scharf hervorzuheben, *scimus in nihilo minus* (das nach einem concessiven *cum* auch Att. 4, 3 und bei andern schriftstellern vorkommt, vgl. Hand Turs. III. p. 200, wo Sall. Cat. 3, 5 hinzuzufügen) oder, wenn das jemandem paläographisch leichter erscheint, *nihilo secius* verwandelte. Auf die frage nach der richtigkeit oder unrichtigkeit des *terna milia aeris* lasse ich mich jetzt nicht ein.

Att. 16, 1 *humanitatis uero nullum afferre maius testimonium possum, quam quod adulescens idem seni Sullae fuerit iucundissimus, senex adulescenti M. Bruto, cum aequalibus autem suis Q. Hortensio et M. Cicerone sic uixerit, ut iudicare difficile sit etc.* mit demselben rechte, wie Heusinger c. 3, 3 den sprachwidrigen conjunctiv *fuerit* in *fuit* verwandelte, ist auch hier *fuit* und *uixit* zu schreiben, da der schriftsteller nicht irgend jemandes meinung oder ansicht, sondern eine thatsache und zwar als solche anführt³⁰⁾.

Att. 18, 5 *attigit quoque poeticam, credimus ne eius expers esset suauitatis: namque uersibus, qui honore rerumque gestarum amplitudine ceteros Romani populi praestiterunt, exposuit ita, ut sub singulorum imaginibus facta magistratusque eorum non amplius qua-*

30) es ist merkwürdig, wie oft in den hss. der indicativ perf. in den conjunctiv verwandelt worden ist; ausser der oben angeführten von Heusinger emendierten stelle vgl. noch aus der uita Attici 11, 1 *emersit* (so einige hss. zweiter classe und Lambin); 18, 3 *enumerauit* (so von Boecler verbessert, vgl. anm. 4); 20, 2 *intercessit* (mit Lambin); ferner Iph. 3, 2 *declarauit* (wo in mehreren hss. der conj. steht); Epam. 3, 4 *caruit* (mit den alten ausgaben). auch Eum. 4, 2 hatte Seyfert latein. sprachl. III. s. 247 (vgl. Hand Turs. III. p. 570) die lesart sämtlicher geringeren hss. *reliquerit* durchaus richtig in *reliquit* corrigiert und es ist noch sehr die frage, ob nicht dieser ind. perf. vor dem von Roth aus dem Gudianus und der Vltraiectina aufgenommenen conjunctiv *relinqueret* den vorzug verdiene. noch andere beispiele derselben verwechslung insbesondere aus Cicero s. bei Madvig zu Cic. de fin. p. 50. 51. 690 sq. opuscc. II. p. 282 sq. ferner Tac. Agr. 4, wo aus dem *habuerit* der hss. nicht *habuerat*, was in den ausgaben steht, sondern *habuit*, was auch der sinn fordert, zu machen ist, und ebend. c. 20, wo die von mehreren seiten gemachte treffliche emendation *illacessita transiit sequens hiems* endlich doch in den neuesten ausgaben von Dübner und Ritter im text steht. Dagegen hat Roth auch einmal diese änderung fälschlich als emendation vorgeschlagen: Dion. 5, 3 *adeo facile percussit, ut post diem tertium, quam Siciliam attigerit, Syracusas introierit.* zu dieser stelle setzt Roth in der emendata scriptura unter dem text hinzu: *attigit*, durchaus gegen den sprachgebrauch, der hier das plusquamperf. *attigerat*, welches schon Aldus hineincorrigiert hat, gebieterisch fordert; vgl. Madvig lat. sprachl. §. 338. b. anm. 1 und aus C. N. selbst Arist. 3, 3. Cim. 3, 3. Dion. 10, 3. Ham. 4, 2. Hann. 8, 1. Att. 22, 3. beispiele aus Cicero bei Hand Turs. III. p. 497.

ternis quinisque uersibus descripserit: quod uix credendum sit, tantas res tam breuiter potuisse declarari. dass *poeticam quoque* umzustellen sei, ist schon oben anm. 21 erinnert worden. auch die worte *Romani populi* sind unbedenklich umzustellen, da gar kein grund vorhanden ist, warum hier C. N. von der stereotyp gewordenen stellung *populus Romanus* hätte abweichen sollen, und zudem in den hss. die verwechslung von *P. R.* und *R. P.* unzähligemal vorkommt. ferner ist statt *quinisque* von den meisten herausgebern (vgl. insbesondere Bremi) mit recht Bosius emendation *quinisue* aufgenommen worden. betrachte man jetzt aber einmal die ganze periode genauer: *uersibus — exposuit ita, ut — non amplius quaternis quinisue uersibus descripserit.* das doppelt gesetzte *uersibus* ist doch ganz unerträglich. worauf soll sich ferner der relativsatz *qui — praestiterunt* beziehen? die erklärer meinen, aus *qui* sei *de eis* herauszunehmen. diese harte ellipse verdaue wer es vermag: ich für meinen theil bin überzeugt, dass an die stelle des überflüssigen ersten *uersibus* das nomen zu setzen ist, zu dem der relativsatz gehört. ob aber dieses (natürlich in verbindung mit der praep. *de*) aus den schriftzügen des *uersibus* zu entziffern oder ob nicht vielmehr an die stelle der dort ausgefallenen worte das *uersibus* von einem abschreiber eingesetzt worden sei, ist ungewis. ich halte für jetzt die letztere annahme für die wahrscheinlichere und schlage vor etwa so zu verbessern: *namque de uiris illis, qui — praestiterunt, exposuit ita* etc. Was endlich die letzten worte der obigen periode betrifft: *quod uix credendum sit, tantas res tam breuiter potuisse declarari*, so weiss ich das *quod* nicht zu erklären. man vergleicht damit Eum. 2, 2 *quod facile intellegi posset*; aber diese wendung (die ebenso Cic. ad Att. II, 23, 3 gebraucht) wie die ähnlichen *quod facile intellexerim* bei Cic. ad fam. I, 7, 3. *quod facile appareat* ebend. IIII, 3, 4. *quod facile sentias* ad Att. II, 22, 6. *quod ex utriusque uultu posset intellegi* bei Curt. VIII, 42, 9 werden immer in einen andern satz eingeschoben. ich bin daher der ansicht, dass hier zu corrigieren ist *ut uix credendum sit* oder noch lieber *uix ut credendum sit* (vgl. Cic. de orat. II §. 198. Schneider zu Caes. b. Gall. I, 6, 1), wo man dann annehmen könnte, dass nach ausfall des *ut* das *quod* interpoliert worden sei.

Hiermit beschliesse ich diese reihe von emendationen, die ursprünglich nur zu einem beitrage für die miscellen des Philo-
gus bestimmt mir unter der hand zu einem solchen umfang angewachsen ist, dass es mir jetzt auch nicht ungeeignet erscheint, noch einige worte zur verständigung hinzuzufügen: zur verständigung, sage ich, denn schon ein flüchtiger überblick über das vorliegende wird den kundigen überzeugt haben, dass ich von dem verfahren, welches bisher von den critischen bearbeitern der lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos eingehalten

worden ist, in wesentlichen puncten abweiche. Es ist vielleicht kein klassiker so oft bearbeitet und herausgegeben worden wie C. N. und man sollte danach meinen, es hätte den vereinten bemühungen so vieler gelingen müssen einen text herzustellen, welcher dem aus der hand des verfassers hervorgegangnen ur-texte so nahe käme, als es der kritik unserer tage überhaupt möglich ist, die auf uns gekommenen literarischen denkmäler des classischen alterthums zu restaurieren. ein so günstiges vorurtheil wäre aber eine arge teuschung, wie seit acht jahren wenigstens thatsächlich erwiesen worden ist durch die ausgabe von C. L. Roth (Basel 1841), deren unbestreitbares verdienst darin besteht zum ersten male den werth sämtlicher bekannten handschriften sorgfältig erwogen und hierauf gestützt einen diplomatisch beglaubigten text gegeben zu haben. der herausgeber hatte sich als ziel seiner arbeit vorgesteckt, den archetypus, aus dem alle uns erhaltenen hss. geflossen sind, mit möglichster treue wiederzugehen, und obgleich ich mit der zweckmässigkeit dieser art von critischer behandlung eines schriftstellers gar nicht einverstanden bin (es fällt mir dabei ein wort des unvergesslichen G. Hermann ein, der bei einer andern gelegenheit bemerkte, dass damit 'noch nicht einmal so viel gewonnen wäre, wie wenn von einer in späterer zeit falsch ergänzten alten statue die ergänzungen getrennt und das verstümmelte original, so wie es verstümmelt war, hingestellt würde'), so lässt sich doch dem herausgeber die anerkennung nicht versagen, dass er den critischen apparat mit beharrlichem fleiss oft aus den entlegensten winkeln der gelehrteengeschichte des 16. und 17. jh. zusammengetragen und durch erbetne aufschlüsse von vorstehern von bibliotheken und beiträge von gefälligen freunden berichtet und vervollständigt³¹⁾, überhaupt sein ziel, einige inconsequenzen ab-

31) absolute vollständigkeit ist in solchen dingen vollends beim ersten anlauf, wie ihn Roth unternommen hat, unmöglich zu erreichen, daher nachträge immer übrig bleiben. ich will den zuwachs des critischen apparats, dessen herbeischaffung mir bis jetzt gelungen ist, hier verzeichnen. das wichtigste darunter ist eine von mir selbst mit pflichtmässiger genauigkeit angefertigte neue collation der drei guten in Leiden befindlichen handschriften: des sogenannten Leidensis secundus, Vossianus A und C (von Roth c d e genannt), von welchen drei hss. Roth selbst p. 228 eine neue vergleicht als das dringendste bedürfnis gefordert hatte. die möglichkeit eine solche zu veranstalten ist mir durch die güte des verehrungswürdigen Geel geworden und es hat sich danach herausgestellt, dass die durch van Staveren veröffentlichten collationen dieser drei hss. ebenso nachlässig als unzuverlässig gemacht worden waren. der gewinn übrigens, der aus meiner neuen vergleichtung für die textgestaltung der uitae herauspringt, ist im ganzen gering, da sich das resultat von Roths untersuchung über den werth dieser hss. nur bestätigt hat. Sodann besitze ich durch Kampmanns gefällige vermittlung eine collation des prologus und der uita Miltiadis aus dem Rehdigeranus in Breslau (über den es Roth nach p. 221 nicht gelungen war etwas näheres ausfindig zu machen); diese probe zeigt, dass dieser codex der drit-

gerechnet, in dankenswerther weise erreicht habe. Seit dem erscheinen dieser ausgabe sind zwei neue rein kritischer tendenz ans licht getreten: von C. Benecke (Berlin 1843) und von R. Klotz (Hannover 1846); aber auch in diesen ist die kritik bei weitem noch nicht zum abschluss gebracht. die erstere der genannten beiden ausgaben war sogar ihrem haupttheile nach, da Benecke von dem dasein der ihm unentbehrlichen Rothscheu ausgabe gar keine kenntnis hatte, schon bei ihrem erscheinen eine antiquierte arbeit. auch Klotz hat, wenn gleich seine recognition des textes sich vor den frühern textabdrücken auf das vorthellhafteste auszeichnet, doch nicht die durchgreifende kritik geübt, die nach der Rothscheu vorarbeit möglich und nothwendig war.

Für eine künftige kritische bearbeitung der uitae bleibt also noch sehr viel zu thun übrig. ich gestehe offen, dass ich mit einer solchen beschäftigt bin. vor deren veröfentlichung beabsichtige ich aber erst noch eine für schüler berechnete ausgabe (eine auf den antrag der verlagshandlung übernommene neue bearbeitung der grössern Dähneschen ausgabe von 1830) erscheinen zu lassen, und da es mit dem zweck dieser ausgabe unvereinbar ist, rechtfertigungen von aufgenommenen textesänderungen zu geben, so habe ich es vorgezogen, vorerst die wichtigsten der von mir als nothwendig erkannten eignen emendatio-

ten, also geringsten handschriftenklasse angehört und sich vor dieser sogar noch durch eine grössere anzahl von interpolationen auszeichnet. Endlich ist es Tycho Mommsen gelungen, über eine in Rom befindliche hs., den codex patrum Philippinorum, über den Dressel nach Roths mittheilung (p. 217. n. 15) wegen misgunst der mönche nichts hatte erfahren können, mir wenigstens so viel auskunft zu geben, dass es ein anscheinend werthloser chartaceus aus dem 15 jh. sei mit folgendem inhalt: 'fol. 1—101 Orationes, puto Leonardi Aretini. 103 sqq. ab alia manu: Temporibus Theodosii fnit et parallelus scriptis. Probi Emilii Virorum Illustrium Historie lib. I. Insunt 22 uitae, postrema Hannibalis est. Subscr.: Finis hic exitus ille. Paulus Manius G. Manii frater exscripsit. Deo Opt. Maximo laus. — Gaspar Manius ut potuit emendauit per mille fortune incommoda. Vale qui leges.' — Von zwei auf der königlichen bibliothek in Brüssel befindlichen sehr jungen hss. der uitae gibt Freudenberg im museum des rhein. westphäl. schulmännervereins (1842) I. 2. s. 140 auf eine mittheilung von Lersch nachricht. — Aus alle diesem scheint mit bestimmtheit so viel hervorzugehen, dass, wenn nicht neue, bisher ganz unbekannte handschriftliche hilfsmittel aufgefunden werden oder wenn nicht der vorzügliche Danielinus, der vielleicht noch in einer bibliothek der österreichischen staaten vergraben liegt, wieder ans licht gezogen wird, in Roths ausgabe der kritische apparat im wesentlichen vollständig enthalten ist. die einzige bekannte hs., aus der vielleicht noch eine wirkliche bereicherung desselben zu hoffen wäre, ist die in der stadtbibliothek von Clermont-Ferrand befindliche, woforn nemlich Hänel's angabe, sie sei aus dem 13 jh., ihre richtigkeit hat. über diese hs. etwas näheres zu erfahren als ihr blosses dasein, habe ich noch grund zu hoffen, obgleich mir schon ein versuch an der februarrevolution von 1848 gescheitert ist.

nen übersichtlich zusammenzustellen (zu denen die mir zur Veröffentlichung anvertrauten verbesserungsvorschläge meines oft genannten theuren freundes als eine besonders werthvolle zugabe hinzugekommen sind) und mir das urtheil des philologischen publicums zu erbitten, ob der von mir eingeschlagene weg der textbehandlung geeignet sei die zustimmung erfahrener und besonnener critiker zu erhalten. Die grundsätze, von denen ich mich habe leiten lassen, zu deren ausführlicher begründung jedoch hier nicht der ort ist, sind im wesentlichen folgende. Die schrift *de excellentibus ducibus exterarum gentium*, welche uns in den hss. unter dem namen des Aemilius Probus überliefert worden ist, ist ein buch des grösseren werks *de uiris illustribus*, welches, wie wir aus anführungen der grammatiker wissen, Cornelius Nepos, der zeitgenosse und freund des Catullus, Cicero und Atticus, in wenigstens 16 büchern geschrieben hat³²⁾, und zwar ist dies uns erhaltne eine buch jenes grössern werks (das wievielte wissen wir nicht) im wesentlichen so wie es auf uns gekommen ist aus der hand seines verfassers hervorgegangen (nicht etwa ein in späterer zeit daraus angefertigter auszug, auch nicht ein von einem gelehrten des zweiten, dritten oder vierten jh. nach Chr. nur mit benutzung der Cornelischen schrift, sonst aber selbständig verfasstes werk). es ist aber durch die ungünst der bei seiner handschriftlichen fortpflanzung obwaltenden verhältnisse (sei es dass es ein oder mehrmal durch die hand eines nachlässigen und flüchtigen abschreibers gegangen ist, dem es nicht darauf ankam hier und da ein oder ein paar worte auszulassen oder anders zu stellen oder anderweitig zu corrumperen, oder dass eine handschrift, die zufällig die quelle aller spätern geworden ist, durch einen ungünstigen äussern umstand an manchen stellen lückenhaft oder unleserlich geworden war) in einem über die massen verderbten zustande auf uns gekommen, und es ist aufgabe der neuern critik, den ursprünglichen text, wie er von einem zeitgenossen Ciceros niedergeschrieben worden sein muss, soweit es möglich ist wiederherzustellen. Die grundlage, von der diese operation ausgehn muss, bilden natürlich die lesarten der besten hss., und welches die besten hss. seien, darüber kann nach der umsichtigen untersuchung Roths 'de librorum auctoritate' (p. 251 sqq.) kein zweifel mehr statt finden: es sind die schon oben in anm. 27 von mir erwähnten, unter denen, wie Roth p. 232 sqq. sehr

32) um auch einige neuere auctoritäten für diese ansicht über den verasser der uitae anzuführen, erwähne ich ausser dem bekannten von Wytenbach mitgetheilten urtheil Ruhnckens zwei andere feine kenne der Latinität: Madvig an der oben zu Phoc. 2, 1 angeführten stelle und Lachmann im rhein. mus. II. (1843) s. 144, der bemerkt, dass 'diese biographien jeder unbefangne der zeit Octavians zuschreiben werde, und wer ihn irgend kenne, dem Cornelius Nepos.'

wahrscheinlich gemacht hat, der Danielinus, Gifanianus und Leidensis prior, deren lesarten wir nur fragmentarisch kennen, wol nur einen und denselben jetzt leider verloren gegangenen codex bezeichnen. Den in der genannten abhandlung ausgesprochen ansichten kann ich jedoch (selbst dann, wenn ich mich auf Roths standpunct stelle, der ja nur den archetypus wiederherstellen will) nicht in vollem masse beipflichten. Roth characterisiert zuerst das verfahren der critiker gewöhnliches schlagens: 'plerique ea exempla, quae fide ceteris digniora cognouerunt, ita amplecti consuerunt, ut, sicubi in deterioribus deprehendant, quod aut ad rem uerius aut ad sermouem latinus [sic] aut ad dicendi genus exquisitius uisum fuerit, praeoptent et scriptori tamquam suo iure uindictent' und spricht seine misbilligung dieses verfahrens aus wenigstens in seiner anwendung auf die critik unserer uita (wie überhaupt aller der schriften, deren hss. nachweislich in zwei familien zerfallen, eine entschieden bessere und eine entschieden schlechtere). hierin hat er dem princip nach durchaus recht; er treibt es aber auf die spitze, wenn er es als einen vorzug der von ihm befolgten methode hervorhebt, 'ut alteros libros ubique, alteros nusquam probarit'; denn er hat dabei nicht beachtet, dass der archetypus selbst, wie ich oben anm. 27 nachgewiesen habe, durch übergeschriebne varianten (ich will diese der kürze wegen durch arch. b bezeichnen) zwei recensionen in sich vereinigte, von denen die im arch. b enthaltne die entschieden bessere war. vollständig haben sich nun leider diese zwei recensionen nicht erhalten, sondern nur an den oben zusammengestellten (wenn ich richtig gezählt habe) 27 stellen; aber diese sind schon hinreichend, um über das verhältnis der besten und der geringern hss. zueinander ein für die letztern etwas günstiger lautendes resultat zu gewinnen, als das der Rothschen untersuchung ist, wonach diese hss. zur wiederherstellung des archetypus ganz unbrauchbar sein sollen. es stellt sich nemlich heraus, dass an den erwähnten stellen öfters (z. b. Paus. 4, 5. Alc. 8, 3. Iph. 2, 2. Epam. 4, 4. Timol. 4, 3. Hann. 3, 1. Att. 10, 5) die geringern hss. entweder sämtlich oder doch mehrere unter ihnen die im arch. b enthaltne richtige lesart allein bieten. sollte dies nicht zu dem schlusse berechtigen, dass auch sonst, wo die besten hss. eine verwerfliche, die geringern eine dem gedanken und sprachgebrauch entsprechende lesart bieten, diese letztere nicht allemal die blosse correctur eines abschreibers, sondern öfters die aus dem arch. b gerettete lesart der besten quelle sei? ich habe schon oben mehrmals gelegenheit gehabt solche lesarten der geringern hss. zu vertheidigen und lasse hier noch eine reihe von stellen folgen, in denen die geringern hss. das entschieden richtige erhalten haben: prol. §. 8 *persequi cum magnitudo*; Milt. 2, 4 *constituta*; 7, 6 *in classem*; 8, 2 *magistratibusque*; 8, 4 *comitas* (vgl.

Madvig zu Cic. de fin. p. 280); Them. 1, 1 *emendata*; 1, 2 *Neocles*; 2, 3 *qua celeriter effecta* (ebenso ist Cim. 2, 5 mit Magius zu schreiben: *qua ad meridiem uergit*); Lys. 1, 1 *enim aduersus Peloponnesios* (das paläographisch leichtere *enim in Pelop.* aufzunehmen verhiethet der constante sprachgebrauch des C. N.); 4, 2 *eum effert laudibus*; Alc. 2, 1 *tribuerat*; 2, 2 *more Graecorum*; 6, 5 *reminiscens* (vgl. Con. 3, 1); 10, 3 *non tulit hoc satrapes*; Thras. 3, 3 *fuerant*; Con. 1, 1 *eius opera*; ebend. *praefectus classis res magnas* (vielleicht aber noch besser *praef. classi [re]s magnas*, wie Timoth. 2, 1); Dion. 4, 2 *esset*; 8, 3 *coniurationem*; Timoth. 1, 2 *in qua oppugnanda*; Dat. 4, 5 *sese dedit*; Eum. 9, 1 *quaeritur* (was aber auch schon in dem compendium des Gudianus steckt); Ham. 1, 5 *cessit Catulus*; Hann. 6, 1 *P. Scipionem filium eius quem*; 8, 1 *fiduciaque inducere posset cui*; Att. 16, 3 *desideret*; und wol noch öfter. nun will ich freilich gar nicht in abrede stellen, dass manche der wirklichen verbesserungen, die an diesen stellen die geringern hss. geben, bloss correcturen der abschreiber sein können; in den meisten fällen aber glaube ich in denselben mit mehr recht lesarten des arch. b zu erkennen. Man gehe aber (und diese warnung hinzuzusetzen halte ich gar nicht für überflüssig) in den hieraus zu ziehenden consequenzen ja nicht zu weit und meine nicht etwa, dass überall wo die geringern hss. eine lesart bieten, die der der bessern an werth scheinbar gleichsteht, nun auch jene als den arch. b darstellend in den text gesetzt werden müsse. es gibt allerdings eine ziemliche anzahl von stellen, wo die in den beiden handschriftenfamilien stehenden lesarten mit nothwendigkeit auf zwei verschiedene recensionen hinweisen, wie Them. 10, 3 *his quidem uerbis* — *his usus uerbis*; Alc. 1, 2 *diues* — *deinde*; Thras. 2, 1 *Actaeorum* — *Atticorum*; Con. 1, 2 *imperator* — *imperii*; Dion. 2, 5 *aeger* — *ergo*; Iph. 2, 3 *interfecit* — *intercepit*; 2, 5 *inceptus* — *impetus*; Chabr. 3, 3 *eminere* — *emergere*; Dat. 3, 1 *promissa* — *prolixa*; 9, 3 *ornatu uestituque militari* — *ornatus uestitu militari*; Epam. 10, 3 *ne manus cruentaret* — *neque manus cruentare*; Timol. 1, 3 *parere legibus quam imperare patriae satius duxerit* — *patriae legibus obtemperare satius duxerit quam imperare patriae*; 1, 5 *factum* — *facinus*; 5, 3 *damnatum* — *compotem*; 6, 5 *interemptus* — *interfectus*; Hann. 12, 3 *scilicet* — *semper u. a.*; aber so fest ich überzeugt bin, dass diese varianten der mehrzahl nach bereits im archetypus standen, so bereitwillig ich es anerkenne, dass die lesarten beider recensionen zuweilen von ganz gleichem werthe sind, so wenig ich auch die möglichkeit ableugne, dass die geringern hss. hier und da die recension des arch. b enthalten; so entschieden weise ich ein eclecticisches verfahren zurück, das nach belieben bald aus dieser bald aus jener familie auswählt, und halte an der über-

lieferung der besten hss. fest, so lange nicht deren unmöglichkeit oder wenigstens der höchste grad von wahrscheinlichkeit, dass an dieser oder jener stelle die geringern hss. den arch. b. erhalten haben, nachgewiesen ist.

Welche stellung hat denn aber die *Vltraiectina* von 1542 zur kritik der *uitae* einzunehmen? die beantwortung dieser frage ist höchst schwierig. so viel ist sicher, dass ihr unbekannter herausgeber eine vorzügliche hs. benutzt hat, nach Roths sehr wahrscheinlicher vermuthung den Danielinus selbst; denn sehr oft hat sie mit diesem ganz allein, oft mit ihm und dem Gudianus zusammen die richtige lesart bewahrt. an vielen andern stellen aber hat sie, ohne dass der herausgeber sich die mühe genommen hätte seinen codex einzusehn, die schlechten lesarten der frühern ausgaben im text, zuweilen selbst bloss conjecturen. Roth nun hat den grundsatz befolgt, den lesarten dieser ausgabe nur dann eine bedeutung zuzugestehen, wenn sie durch eine gute hs. bestätigt würden (p. 247); er hat aber auch darin wieder eine zu grosse vorsicht geübt; von da an wenigstens, wo die collation des Danielinus aufhört, d. i. Ages. c. 5, verdienen die lesarten der *Vltraiectina* eine grössere berücksichtigung. man nehme z. b. gleich Ages. 7, 1: da lesen sämtliche hss. ausser dem Gudianus: *cum interim Agesilaus non destitit*, der Gud. lässt *non* aus, die *Vltr.* hat: *cum interim numquam Ages. destitit*; vergleicht man mit dieser ausdrucksweise Hann. 1, 3 *qui quidem — numquam destiterit animo bellare cum Romanis*, so wird man doch zu der annahme gedrängt, dass jene lesart der *Vltr.* aus dem codex entnommen sei. Hann. 11, 3 haben die hss. ausser dem Gud. *nisi quod ad eum irridendum pertineret*, der Gud. *quod — pertinerent*, die *Vltr.* das unzweifelhaft richtige: *quae — pertinerent*. Wird an diesen beiden stellen die ganz allein stehende lesart der *Vltr.* theilweise durch den Gud. bestätigt, so soll man sich auch nicht bedenken, an andern stellen, wo die innere wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass man eine dem codex entnommene lesart in der *Vltr.* vor sich habe, diese geradezu in den text zu setzen. ich wähle als beispiel hierfür Eum. 6, 1. wo sämtliche hss. mit ausnahme zweier verdächtigen lesen: *utrum repetitum in Macedoniam ueniret*. die praep. *in* ist in diesen worten durchaus falsch, daher auch die herausgeber sie nach Lambins vorgang gestrichen haben (auch Magius will sie in den zwei eben erwähnten nicht gefunden haben). nun hat aber die *Vltr.* *utrum repetitum iret Macedoniam* (ohne *ueniret*), und da *in* und das mit einem compendium geschriebene *iret* einander zum verwechseln ähnlich sind, so ist es wol nicht zu bezweifeln, dass auch hier die lesart der *Vltr.* aus dem codex stammt und das *ueniret* bloss interpolation ist. Zu dem nemlichen resultat in betref des werths der *Vltraiectina* wird man noch an manchen andern stellen gelangen, auch in der

grössern ersten hälfte der uitae mehrmals da wo aus dem Danielinus keine variante bemerkt ist. durch diesen scheinbaren mangel der beglaubigung wird man sich aber nicht irre machen lassen, da man weiss, wie unvollständig die in früherer zeit gemachten collationen von hss. (die des Daniel. haben wir aber nur in der frankfurter ausgabe von 1608) samt und sonders sind. zwei gleich hintereinander folgende beispiele mögen auch hierfür genügen. wie will man vernünftigerweise Paus. 2, 5 den indicativ *quae pollicetur* und gleich darauf §. 6 das *in quo facto* rechtfertigen? (obgleich beide widersinnige lesarten noch in allen neuern ausgaben stehn.) die Vltr. hat beidemal das richtige, dort *quae polliceretur* (vgl. Cim. 1, 4), hier *quo facto* (mit auslassung von *in*, das aus der endung des vorausgehenden *Lacedaemoniorum* entstanden war).

Man sieht aus allem bisher vorgebrachten, wie in der textgestaltung des Cornelius Nepos einerseits mit der allerängstlichsten behutsamkeit verfahren werden muss, während man sich andererseits bei dem unglaublich corrupten zustande des archetypus (dessen wiederherstellung auch nur annäherungsweise gelungen ist) nicht scheuen darf, um dem urtext möglichst nah zu kommen, zu herzhaften emendationen seine zuflucht zu nehmen. das oberste princip muss auch hier wie überall in einer gesunden kritik die ratio bilden.

Ich erwähnte oben 'einiger inconsequenzen', die in Roths bearbeitung der uitae mit untergelaufen seien. Dahin rechne ich zuerst die fälle, wo Roth, der im ganzen sein ziel den archetypus wiederzugeben so consequent verfolgt, dass er sich gar nicht scheut selbst barbarismen und soloeicismen in menge in den text zu setzen, in einer unerklärlichen verleugnung dieses principis sogar solche lesarten nicht aufgenommen hat, die derjenige nicht verschmähen darf, der über den archetypus hinaus dem urtext nah kommen möchte. mehreres der art hat Roth in den addendis nachgeholt, aber bei weitem nicht alles. ich will die wichtigsten dieser fälle hier zusammenstellen: prol. §. 4 *quam plurimos habuisse amatores* Dan. und Vltr. (vgl. Paus. 4, 1 *adulescentulus quem puerum Pausanias — dilexerat*; Milt. 1, 2 *Thraeces* Gifan. (so noch öfter; vgl. oben anm. 3); 5, 2 *ualeret* Dan. (vgl. oben anm. 19); Them. 4, 5 *Themistocli* Gud.; 8, 7, 9, 1 *Themistoclen*; zweimal und *Artaxerxen* Gud. (derselbe fall noch öfter); 9, 2 *hominum Graiorum* Gud., Voss. A und C; ebend. und Eum. 3, 2 *aduersum*, dort Dan., hier Gud.; Paus. 5, 2 *qui eum sequebantur* Dan.; Thras. 1, 5 *sed etiam solus* Gud.; Timoth. 3, 3 *oreretur* Gud. (vgl. Haase anm. 293 zu Reisigs vorles. s. 251. Halm beiträge zur crit. v. Tac. ann. Speier 1846. s. 17); Epam. 1, 1 *scribimus* Gud. (eine auch ohne diese auctorität durch den sprachgebrauch gebotene emendation; vgl. Haase a. a. o. anm. 465. Madvig lat.

sprachl. §. 339. anm. 2. c); 7, 1 *ciues sui praeficere* Gud.; Ages. 2, 3 *trimenstris* Dan. (vgl. Oudendorp zu Suet. Caes. 80); Eum. 3, 1 *internicionem* aus Gud. (vgl. Schneider zu Caes. b. Gall. I, 13, 5. Halm zu Cic. de imp. Pomp. p. 154); Timol. 6, 3 (de reg. 1, 3) *Artaxerxae* aus Gud. (vgl. Hensinger zu Cic. de off. III, 11, 8); Hann. 4, 3 *Trasumenum* Gud. (vgl. Ellendt zu Cic. Brut. §. 57. p. 176 edit. alt. Alschefski zu Liu. XXII, 4. p. 299. Schol. Gronov. zu Cic. pro Rose. Am. §. 89. p. 433 Bait.); Att. 8, 4 *quantum eae parerentur* aus Gud.

Eine andere inconsequenz (und zugleich ein wesentlicher mangel) der Rothschen ausgabe besteht in der bald gegebenen bald unterlassen anführung der conjecturen anderer, die, je weiter man gegen das ende kommt, sich immer zahlreicher angeben finden, während in der ersten hälfte der uitae fast gar keine erwähnt werden, ja selbst nicht einmal diejenigen, die in dem vulgärtexte seit jahrhunderten mit vollem fug ihre stelle behaupten. ich glaube mir den dank manches lesers zu verdienen, wenn ich die gelungensten emendationen anderer, die Roth nicht erwähnt und die auch nicht schon oben beiläufig beigebracht worden sind, hier zusammenstelle, mit einschluss derjenigen die erst nach 1841 veröffentlicht worden sind. wenn auch hier wieder der name Halm öfter zum vorschein kommen wird, so muss ich bemerken, dass mein lieber freund, um sich das urtheil frei zu erhalten, die uitae allein nach der Rothschen ausgabe gelesen hat, dass es daher nicht fehlen konnte, dass unter den mir mitgetheilten conjecturen sich viele fanden, die ihm von andern schon vorweggenommen waren. ich habe es für meine pflicht gehalten, dieses übereintreffen jedesmal anzumerken. Milt. 3, 1 *quibus singulis ipsorum urbium* Lambin und Halm (Günther hatte *ipse earum* vorgeschlagen, nicht so gut); 3, 4 *dominatione: id sine periculo et facile* Klotz; 4, 4 *moenibus se defenderent* Lambin (vgl. Them. 4, 2); Them. 2, 8 *maioribus natu ad sacra procuranda* 'quidam' apud Lambinum; Paus. 2, 4 *se adiuvante te redacturum* Bosius (vgl. Them. 10, 2) oder *se adiuvante redactum iri* Gronovius; 2, 5 *collaudat ac petit* Lambin; 3, 1 *conata patefecit* Lambin; 3, 4 *cum clava ad eum* Gifanius, Schottus, Halm (eine freilich etwas unbeholfene wörtliche übersetzung des griech. *στυγᾶλη*); 5, 5 *posterius dei Delphici* Lambin (vgl. Cic. de leg. I §. 58); Cim. 3, 3 hinter *existimans* eine lücke, die dem sinne nach richtig von Lambin ausgefüllt worden ist (vgl. Roth p. 250. ebenso ist Eum. 11, 5 hinter *nam* eine lücke anzunehmen); Lys. 4, 2 *grandem versibus multis* Dederich (vgl. Epam. 4, 6); Alc. 2, 1 *omnium Graeca lingua loquentium ditissimum* Heusinger und Halm (vgl. Milt. 3, 2. Dion. 1, 5); ebend. *eminisci* Heusinger (vgl. Müller zu Varro de l. L. VI, 44); 2, 3 *odiose multa, multa delicate iocoseque*

Bergk (im rh. mns. VII. (1849) s. 158); 4, 1 *in contione* Puteanus; 5, 2 *id Alcibiades diutius* Gesner (vgl. Nipperdey zu Caes. p. 189); Con. 3, 4 *itaque huic quae uolebat* Bosius und Halm; Dion. 1, 2 *commendat* Lambin und Halm (vgl. Ruhnken zu Vell. Pat. II, 29, 2; ebenso Hann. 11, 3 *neque reperiēbat* dieselben); 2, 5 *ne agendi cum eo esset* Dioni Lambin und Halm; Chabr. 1, 3 *artifices eis statibus in statuis* (so die Vltr.) *ponendis uterentur, quomodo uictoriam* Scheffer; Dat. 1, 4 *Camisares, ut paterna* Heusinger; 11, 3 *ubi telum erat infossum* Heusinger; Epam. 1, 4 *quae a plurimis animi anteponuntur uirtutibus* Köne (vgl. Ages. 8, 1. Cic. de fin. III §. 16. V 8. 36); 4, 2 *prae patriae caritate* Puteanus und Halm; 8, 1 *putabat qui quod diceret* Bosius und Halm (vgl. Wesenberg emendd. Cic. epistt. p. 54 sqq.); 8, 2 *ut in sepulcro suo* Aldus und Halm (vgl. Rinck prolegg. p. CXXVIII); Pelop. 2, 1 *sed ut, quem ex proximo* Madvig (zu Cic. de fin. p. 848); 2, 5 *domum Charonis deuenterunt* (d. i. diuerterunt) Lambin; 4, 1 *haec liberatarum Thebarum* Madvig (epist. crit. ad Orell. p. 137); Ages. 6, 3 *illi addito numero* Feldbausch; Eum. 3, 4 *qui summae imperii* Wesenberg (emendd. Tuscc. II. p. 25); 7, 2 *quod effecit* Heusinger und Halm; 7, 3 *ibi de summis rebus* Lambin; 11, 3 *ut sic dementer uteretur uicto* Dederich; Phoc. 3, 4 *prodidisset et ex consilii* Dederich und Halm; Timol. 6, 3 (de reg. 1, 3) *Macrochir cognomine et Mnemon* Nipperdey (im Philol. I. s. 668); Hann. 5, 2 *obiecto visu* Nauck (spicilegium philol. Cotta 1848. p. 12 sq.); Att. 3, 2 *ipsi et Midiae* Bergk (a. a. o. s. 159. vgl. Plut. Sull. c. 14); 6, 2 *neque geri e re p.* Lambin; 15, 2 *idem in tuendo quod* Rutgersins und Halm; Cat. 3, 1 *agricola sollers et peritus iurisconsultus* Klotz.

Möchte diese abhandlung doch für manchen, der vielleicht seit seiner eignen schulzeit den Cornelius Nepos nicht wieder im zusammenhang durchgelesen hat, die veranlassung werden, dass er ihn mit dem bewusstsein einen durch und durch corrupten cameraden vor sich zu haben einmal wieder recht 'genau lese und die ihm beifallenden conjecturen der öffentlichkeit nicht vor-enthalte! Es ist die pflicht eines jeden schulmannes namentlich, das seinige dazu beizutragen, dass der schriftsteller, durch den unsre jugend zuerst in den tempel des classischen alterthums eingeführt wird, und dessen schrift von Thiersch vor einigen jahren auf einer philologenversammlung mit recht als das 'wahre knabenbuch' bezeichnet worden ist, von den unzähligen ihn noch immer verunstaltenden flecken gereinigt werde.

Weilburg.

Alfred Fleckeisen.